

Bericht zum Workshop-Verfahren zur Entwicklung des Campus-Konzepts



Bericht zum Workshop-Verfahren
zur Entwicklung des Campus-Konzepts



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Zielstellung	6
2	Methodisches Vorgehen	9
2.1	Nutzungskonzept	13
2.2	Bauliches Konzept	14
3	Ausgangssituation	17
3.1	Anforderungen an die neuen Schulen	20
4	Bestandsdarstellung	23
4.1	Max-Planck-Gymnasium	23
4.2	Direktorenwohnhaus Ifflandstraße 11	24
4.3	GutsMuths-Grundschule	28
5	Workshop-Verfahren	33
5.1	Zeitplan	33
5.2	Nutzungsbedarf und daraus resultierender Flächenbedarf	36
5.3	Konzept	42
6	Raumprogramme	59
7	Kosten – und Finanzierungsplanung	67
8	Fazit und Ausblick	71
9	Literaturverzeichnis	76
10	Abbildungsverzeichnis	77
11	Tabellenverzeichnis	79



EINLEITUNG

1 Einleitung

Das Gebiet Karl-Marx-Allee, II. Bauabschnitt ist seit dem Senatsbeschluss vom 14. Juli 2015 aufgrund seiner stadtentwicklungspolitischen Bedeutung und seines baukulturellen Hintergrunds Fördergebiet im Programm Städtebaulicher Denkmalschutz. Das Gebiet soll als einzigartiges städtebauliches Ensemble der Nachkriegsmoderne erhalten und durch Wohnungsneubau als generationengerechtes und familienfreundliches Wohngebiet gestärkt werden. Aufgrund der zentralen Lage innerhalb der Stadt, der städtebaulichen Identität und der hohen Wohn- und Freiraumqualität ist das Gebiet bereits heute ein attraktiver Wohnstandort, den es zu erhalten, zu qualifizieren und weiterzuentwickeln gilt. Die Schwerpunkte des Fördermitteleinsatzes liegen in der Qualifizierung der sozialen und öffentlichen Infrastruktur. Dazu gehört insbesondere die Entwicklung der Schulstandorte im Gebiet. Im südlichen Teil des Gebiets ist der Schulstandort Singerstraße mit der GutsMuths-Grundschule und dem Max-Planck-Gymnasium verortet. Aktuell ist die Vernetzung der beiden Schulen untereinander trotz ihrer direkten Nachbarschaft sowohl räumlich als auch konzeptionell sehr gering ausgeprägt. Auch die Öffnung der Schulen für das Gebiet hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten oder als öffentlicher Veranstaltungsort ist nicht gegeben. Zudem ist der bauliche Zustand – insbesondere der der Grundschule – dringend zu verbessern. Es besteht daher großer Handlungsbedarf, um die Entwicklung der Schulen nachhaltig zu steuern, den zukünftigen Bedarfen anzupassen und in ihrer Funktion als sozialer Impulsgeber für das gesamte Gebiet zu stärken. Künftig sollen daher beide Schulen im Rahmen dieses Campus-Konzepts gemeinsam betrachtet und entwickelt werden.

Ausgangspunkt für einen Mitteleinsatz und die Weiterentwicklung des Gebiets war die Erarbeitung eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) durch die Prozesssteuerung des Fördergebiets im Jahr 2016 in enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern des Bezirksamts Mitte und den AnwohnerInnen. Ein elementarer Bestandteil des ISEK ist u. a. eine umfangreiche Bestandsanalyse des Gebiets. In diesem Rahmen wird auch eine eklatante Unterversorgung des Gebiets mit Bildungs- und Freizeitangeboten deutlich. Es fehlen vor allem zielgruppenspezifische und zielgruppenübergreifende Freizeitangebote im Gebiet. Auch dieser Umstand soll in der Erarbeitung des Campus-Konzepts Berücksichtigung finden.

1.1 Zielstellung

Ziel des Campus-Konzepts ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Schulen am Standort Singerstraße zu verstärken und auszubauen, indem die beiden Schulstandorte gemeinsam zu einem modernen, gut funktionierenden und attraktiven Bildungsstandort für Jung und Alt entwickelt werden. Die Lage der beiden Schulen in direkter Umgebung von Kita, Sportplatz, sozialen Trägern und Freiflächen (Plansche Singerstraße) bietet hierfür eine optimale Ausgangsposition für die Entwicklung eines Campus. In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Schulleitungen, den Senatsverwaltungen, den Fachämtern und den künftigen NutzerInnen des Campus soll ein multifunktionaler Standort entstehen, der eine Bereicherung sowohl für die Bildungseinrichtungen als auch für das gesamte Gebiet darstellt.

Die Attraktivität des Wohngebiets hängt maßgeblich von der Qualität seiner Bildungseinrichtungen ab. Im Widerspruch zur Bedeutung dieser Einrichtungen steht jedoch der bauliche Zustand der Schulgebäude (mit Ausnahme des Max-Planck-Gymnasiums) sowie deren Freianlagen. Daher ist im Zuge des Campus-Konzepts auch die Erarbeitung baulicher Maßnahmen vorgesehen.

Aufgrund des prognostizierten wachsenden Bedarfs an Grundschulplätzen ist es Ziel, die Grundschule möglichst zeitnah den neuen Bedarfen anzupassen und baulich zu erweitern. Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurde anhand des Raumprogramms für eine 4-zügige Schule die Möglichkeit der baulichen Erweiterung der Grundschule untersucht und diskutiert. Darüber hinaus sollen im Rahmen der Umsetzung des Campus-Konzepts das Bestandsgebäude der Grundschule energetisch saniert sowie die Barrierefreiheit in allen Schulbestandsgebäuden hergestellt werden.

Da beiden Schulstandorten vor Ort keine zeitgemäße Sporthalle zur Verfügung steht, besteht ein weiteres Ziel darin, eine multifunktionale Dreifelder-Sporthalle für beide Schulen in ihrer unmittelbaren Nähe zu planen. Das Projekt Campus-Konzept beinhaltet darüber hinaus noch weitere bauliche und gestalterische Maßnahmen, die in den nächsten Kapiteln dieses Berichts detailliert vorgestellt werden.

Maßnahmen aus dem ISEK	
Max-Planck-Gymnasium: <ul style="list-style-type: none">• Herstellung der Barrierefreiheit (Aufzüge)• Bau einer multifunktionalen Sporthalle• Freiflächengestaltung• Ifflandstraße 11 – Gebäudesanierung	GutsMuths-Grundschule: <ul style="list-style-type: none">• Energetische Sanierung• Bauliche Ergänzung• Abriss der alten und Bau einer neuen, multifunktionalen Sporthalle• Freiflächengestaltung

Abb. 1: Maßnahmen aus dem ISEK

Im Rahmen der ISEK-Bearbeitung wurde eine Unterversorgung des Gebiets mit Freizeit- und Sportangeboten für alle Altersgruppen festgestellt. Im ISEK wurde daher die Schaffung einer Jugend- bzw. Seniorenfreizeiteinrichtung als wichtige Maßnahme genannt. Nahegelegene ähnliche Einrichtungen liegen außerhalb des Fördergebiets. Der Bedarf an multifunktionalen Räumen wird im Gebiet sowohl auf Seite der Nachfragenden aber auch auf Seiten der Anbietenden benötigt. Das Campus-Konzept hat daher auch als Ziel im Rahmen der konzeptionellen Neuordnung der Schulstandorte und ihrer baulichen Erweiterung multifunktionale Räumlichkeiten für öffentliche bzw. nachbarschaftliche generationsübergreifende Freizeitangebote zu etablieren.

Der vorliegende Bericht dient der Zusammenfassung des gesamten Workshop-Verfahrens und der Beschreibung der mit diesem Verfahren erzielten Ergebnisse. Der Bericht wird mit der Anmeldung für die Aufnahme in die Berliner Schulbauoffensive vorgelegt und soll für weitere Umsetzungsschritte u. a. als Grundlage für die Vorbereitung des Realisierungswettbewerbs Anwendung finden.



METHODIK

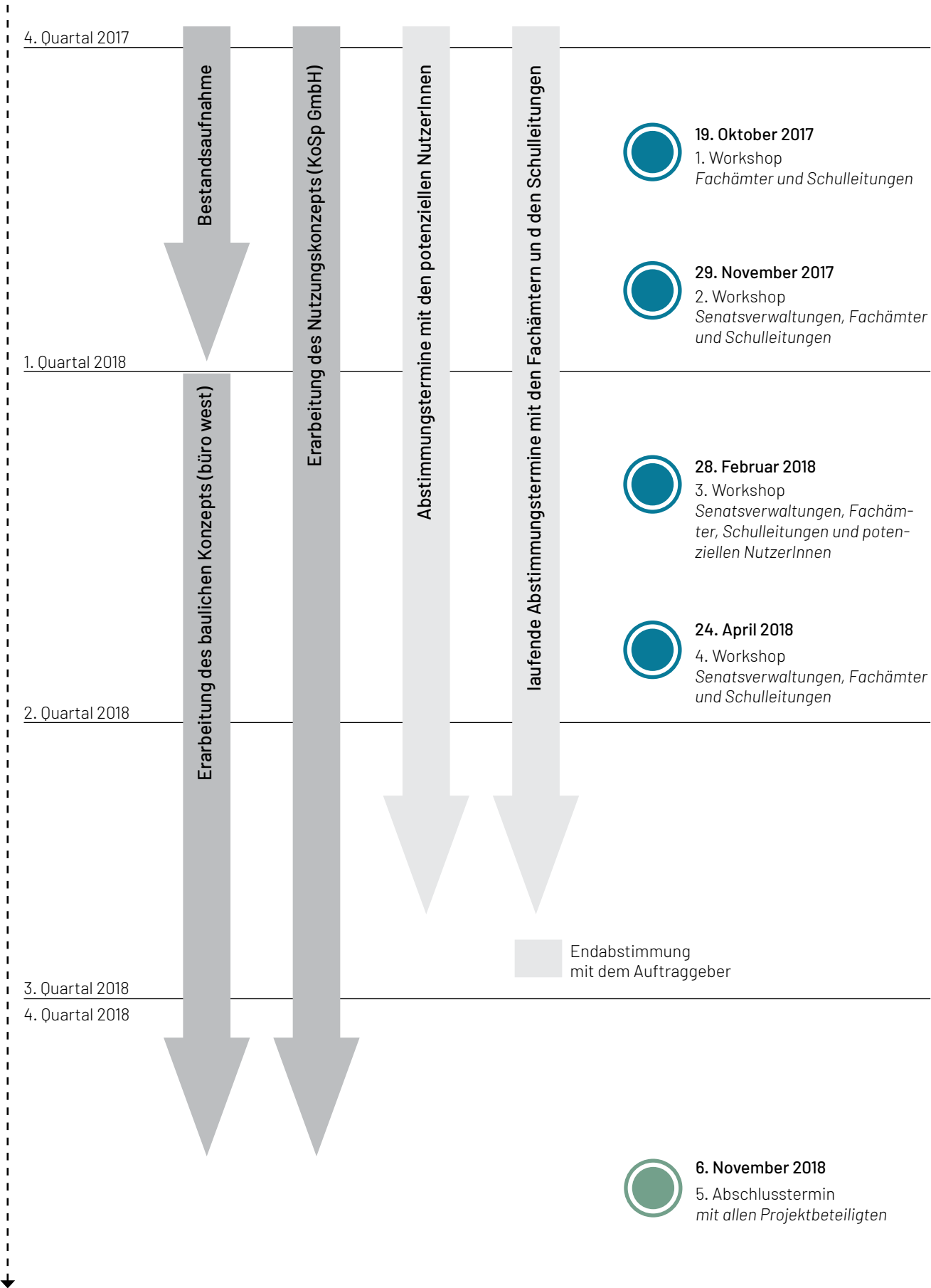
2 Methodisches Vorgehen

Für die Entwicklung des Campus-Konzepts wurde ein mehrstufiges Workshop-Verfahren durchgeführt. Hierfür wurden zu Beginn des Verfahrens folgende Fragen entwickelt, die im Laufe des Prozesses zu beantworten waren:

- Wie können die Schulen stärker profiliert werden bzw. wie können die beiden Schulen von ihren jeweiligen Schwerpunktausrichtungen profitieren?
- Wie können die beiden Schulstandorte in der Ausnutzung ihrer Räumlichkeiten besser miteinander kooperieren?
- Wie kann die Nachbarschaft beider Schulen zur Entwicklung eines Campus bestmöglich genutzt werden?
- Wie kann ein Schulcampus entwickelt werden, der gleichzeitig als integrierter Bestandteil des Bildungsnetzwerks im Stadtteil funktioniert?
- Unter welchen Bedingungen sind außerschulische Aktivitäten auf dem Campus anzubieten? Wer sind die Akteure und künftige NutzerInnen des Campus? Wie kann das Angebot dauerhaft gesichert werden?

Das Verfahren sollte ursprünglich aus vier großen Workshop-Terminen bestehen. Aufgrund des hohen Abstimmungsbedarfs wurde ein zusätzlicher (fünfter) Termin vorgeschlagen, bei dem der vorliegende Bericht allen Projektbeteiligten vorgestellt wird. Neben den gemeinsamen Workshop-Terminen wurden im Laufe des Verfahrens zusätzlich mehrere kleine Abstimmungstermine zu einzelnen Themen, wie z. B. der Freiraumgestaltung oder dem Ausbau des Funktionsgebäudes in der Holzmarkstraße 55, durchgeführt.

Zur Vorbereitung der Workshops wurden Vorgespräche mit den zuständigen Fachämtern (FÄ), also dem Schul- und Sportamt (SchulSport), dem Facility Management (FM), dem Straßen- und Grünflächenamt (SGA), dem Amt für Weiterbildung und Kultur und des Fachbereichs Stadtplanung (StaPl) geführt. Gleichzeitig wurden Telefonate mit den beiden Schulleitungen zur Klärung der Beteiligung der SchülerInnen und LehrerInnen im Prozess, zum Zeitplan sowie den schuleigenen Zielen, Interessen und Bedarfen geführt. Zu allen Workshop-Terminen wurden neben den Schulleitungen, den VertreterInnen aller zuständigen FÄ auch die VertreterInnen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW)

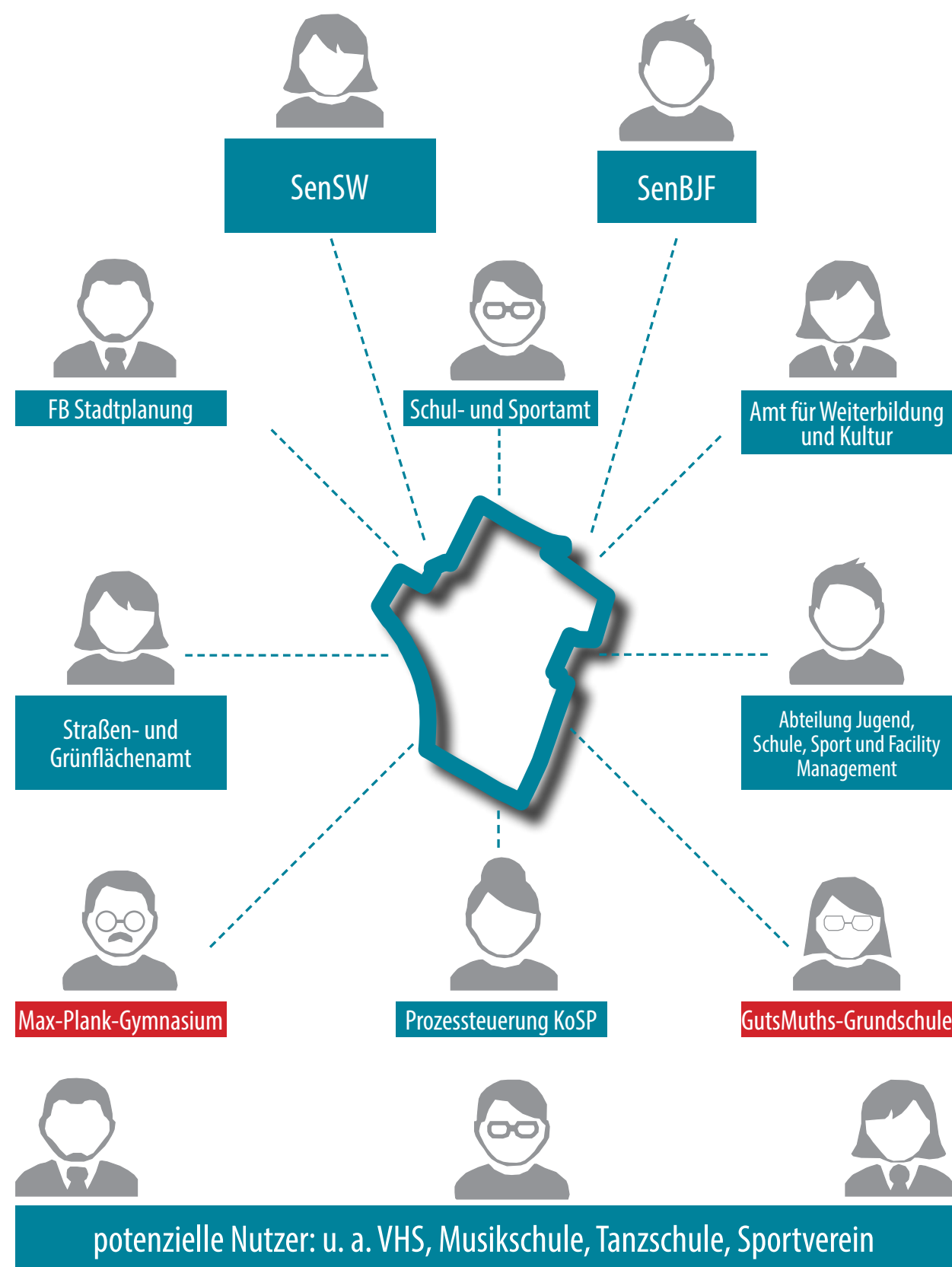


und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) eingeladen. Die Ziele, Themen und Ergebnisse der einzelnen Workshops sind der Abb. 14 zu entnehmen. Der dritte Workshop diente explizit dem Thema der Mehrfachnutzung des Campus und der Öffnung für das Gebiet. Vor diesem Termin wurden in Abstimmung mit den Schulleitungen und den Fachämtern die potenziellen, künftigen NutzerInnen des Campus identifiziert (siehe Kapitel 5 Workshop-Verfahren, 5.2.5 Nutzerabfrage).

Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung aller themenbezogenen Workshops erfolgte durch das Büro KoSP GmbH mit Unterstützung durch das Büro West. Die Termine wurden inhaltlich durch das Büro KoSP vorbereitet und protokolliert. Die Protokolle wurden im Nachgang des Termins allen Projektbeteiligten (nicht nur den Teilnehmenden) zur Verfügung gestellt. Auf diese Art konnten alle Projektbeteiligte über den aktuellen Stand des Prozesses informiert werden und eventuelle Anmerkungen zu den besprochenen Themen rechtzeitig an die Projektbeauftragten weitergetragen werden. Die abschließenden Vereinbarungen und konzeptionellen Überlegungen wurden in das Nutzungskonzept übertragen und in dem vorliegenden Bericht zusammengefasst. Alle Protokolle der Workshops sowie der weiteren Abstimmungstermine können jederzeit zur Verfügung gestellt werden.

Alle vier Termine fanden in den Räumlichkeiten des Max-Planck-Gymnasiums statt. Nach den drei Workshops nahmen die Teilnehmenden zudem an Führungen durch die Bestandsgebäude (GutsMuths-Grundschule, Max-Planck-Gymnasiums und Funktionsgebäude in der Holzmarkstr. 55) teil.

Parallel zu den durchgeführten Workshops wurden Gespräche mit Fachpersonen zu den einzelnen Teilprojekten und deren möglichen Umsetzbarkeit durchgeführt sowie Materialien, wie Grundrisse, Raupläne usw. gesammelt. Letztere wurden aufbereitet und in einem Dokument „Zwischenergebnisse des Nutzungs- und baulichen Konzepts“ zusammengestellt. Dieser Schritt diente der Ermittlung der derzeitigen und zukünftigen Bedarfe, die im Laufe des Prozesses regelmäßig an neue Erkenntnisse und Veränderungen angepasst wurden. Die Datensammlung diente zusätzlich als Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung der Workshops. Mehr zum Verfahren zur Entwicklung des Campus-Konzepts und zu den Ergebnissen der einzelnen Workshops ist dem Kapitel 5 Workshopverfahren zu entnehmen.



2.1 Nutzungskonzept

Anhand der Ergebnisse des Workshopverfahrens und unter Beachtung der Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Schulraumqualität¹ und der Leitlinien für leistungsfähigen Schulbauten in Deutschland² sowie der Musterraumprogramme der SenBJF³ wurden das Nutzungskonzept für den gesamten Campus sowie die Raumprogramme für den Sporthallen-Neubau und die 4-zügige Grundschule erstellt.

Für das Nutzungskonzept wurden zwei Kategorien von Nutzungen betrachtet: zum einen die Schulunutzung, d. h. der tägliche Schulbetrieb selbst. Zum anderen bestand das Ziel, außerschulischen Aktivitäten und Nutzungen für den neu zu entwickelnden Campus zu finden und in das Nutzungskonzept einzubinden.

Der Raumprogrammmentwurf für die GutsMuths-Grundschule (siehe Kapitel 6 Raumprogramme, Abb. 26) entspricht dem Musterraumprogramms für den Neubau einer 4-zügigen Grundschule⁴. Abweichungen vom Musterraumprogramm sind notwendig, um auf die gegebenen Rahmenbedingungen (kein kompletter Neubau, sondern Sanierung und Erweiterung des Bestandes auf dem engen innerstädtischen Grundstück) angemessen zu reagieren. Zur Abstimmung der Raumbedarfe wurden sowohl Gespräche mit allen Beteiligten während des Workshop-Verfahrens, als auch gezielte Gespräche mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und der Grundschulleitung geführt.

Der Entwurf des Raumprogramms für den geplanten Sporthallen-Neubau (siehe Kapitel 6 Raumprogramme, Abb. 25) wurde anhand des Musterraumprogramms Sporthalle 27m x 45m (3 Hallenteile), das im Planungsbuch „Fachraum Sport“⁵ veröffentlicht wurde, für den ausgewählten Standort in der Singerstraße entwickelt und nach der Abstimmung mit allen Beteiligten im Rahmen des Workshop-Verfahrens und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport angepasst. Ziel dabei war, im Neubau neben den zwei gestapelten Dreifelder-Sporthallen ebenfalls weitere öffentlich nutzbare Räumlichkeiten unterzubringen.

1 SenBJF 2017
2 BDA et al. 2013
3 SenBJF 2018a
4 SenBJF 2018b
5 SenBWF 2016

Die Anpassung der beiden Raumprogramme soll im Rahmen des geplanten Realisierungswettbewerbs (siehe Abb. 29) erfolgen.

Bei der Erstellung des Nutzungskonzepts wurden die Möglichkeiten der Entwicklung der zielgruppenübergreifenden Angebote geprüft und diskutiert. Hierfür wurden u. a. die potenziellen künftigen NutzerInnen des Campus zur Kooperation bei der Entwicklung des Projekts eingeladen (siehe Kapitel 5 Workshop-Verfahren, 5.2.5 Nutzerabfrage).

2.2 Bauliches Konzept

Gleichzeitig mit dem Nutzungskonzept und basierend auf den Ergebnissen der durchgeführten Abstimmungen wurde das bauliche Konzept erarbeitet. Im ISEK wurden hierzu bereits erste Vorschläge von den Fachämtern und den Schulleitungen benannt und abgestimmt. Diese wurden im Rahmen der Erstellung des Campus-Konzepts geprüft und entsprechend angepasst.

Das bauliche Konzept wurde durch das Büro West analog zu den Regelungen in der HOAI 2013 (Leistungsphasen 1 und 2) erarbeitet. Rücksprachen zum baulichen Konzept wurden fortwährend und in enger Abstimmung mit den Fachämtern und Schulleitungen geführt. Die Erarbeitung des baulichen Konzepts bestand aus vier Phasen:

1. Bauliche Bestandsaufnahme
2. Analyse (Nutzungsbedarf und Flächenbedarf)
3. Konzepte (Neubau und Sanierung)
4. Planerische Umsetzung

Mehr zu den einzelnen Schritten und daraus resultierenden Ergebnissen ist dem Kapitel 5 Workshop-Verfahren, 5.3. Konzept zu entnehmen.

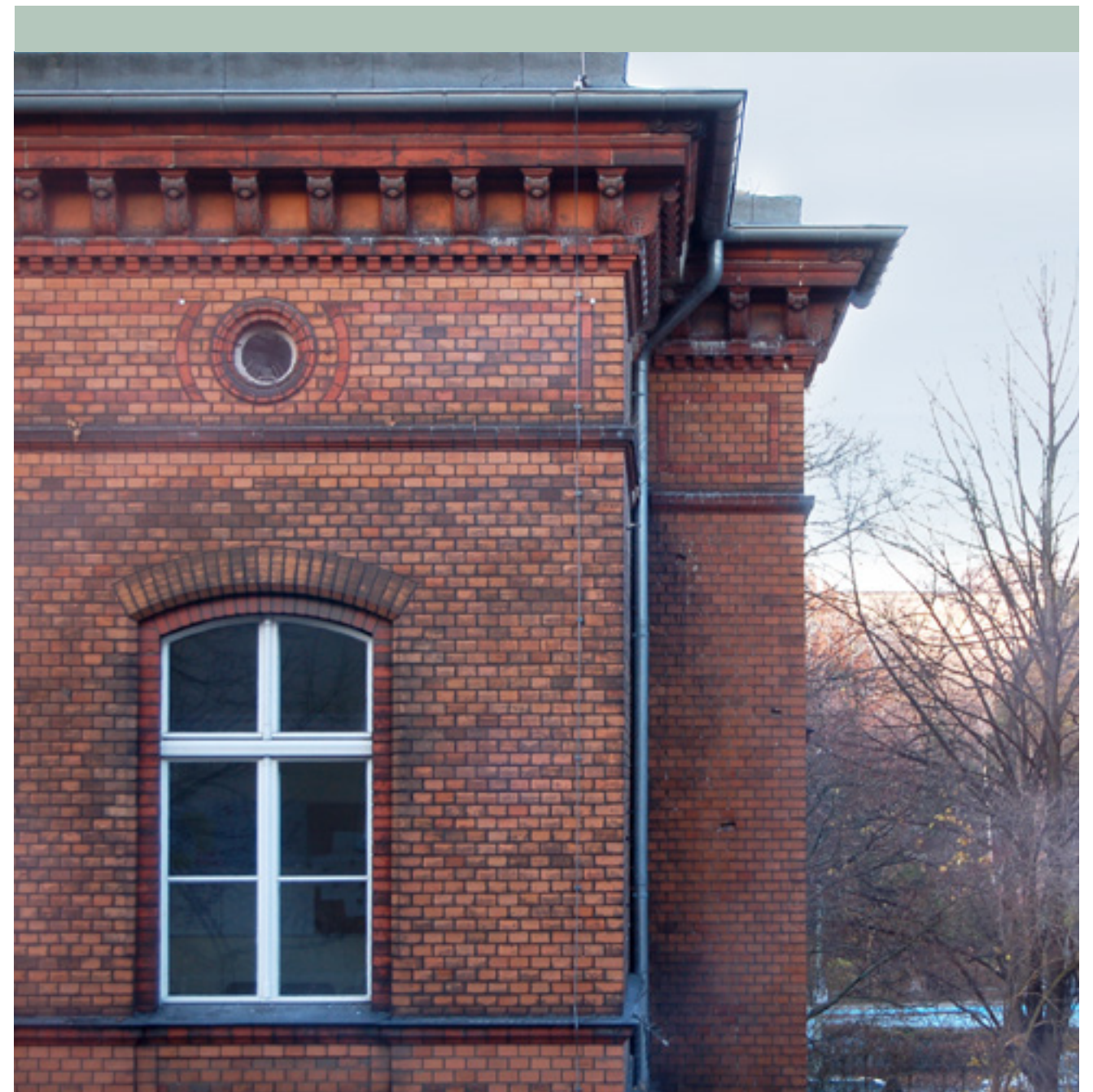



Abb. 4: Das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Direktorenhaus, Ifflandstraße 11



AUSGANGSSITUATION

3 Ausgangssituation

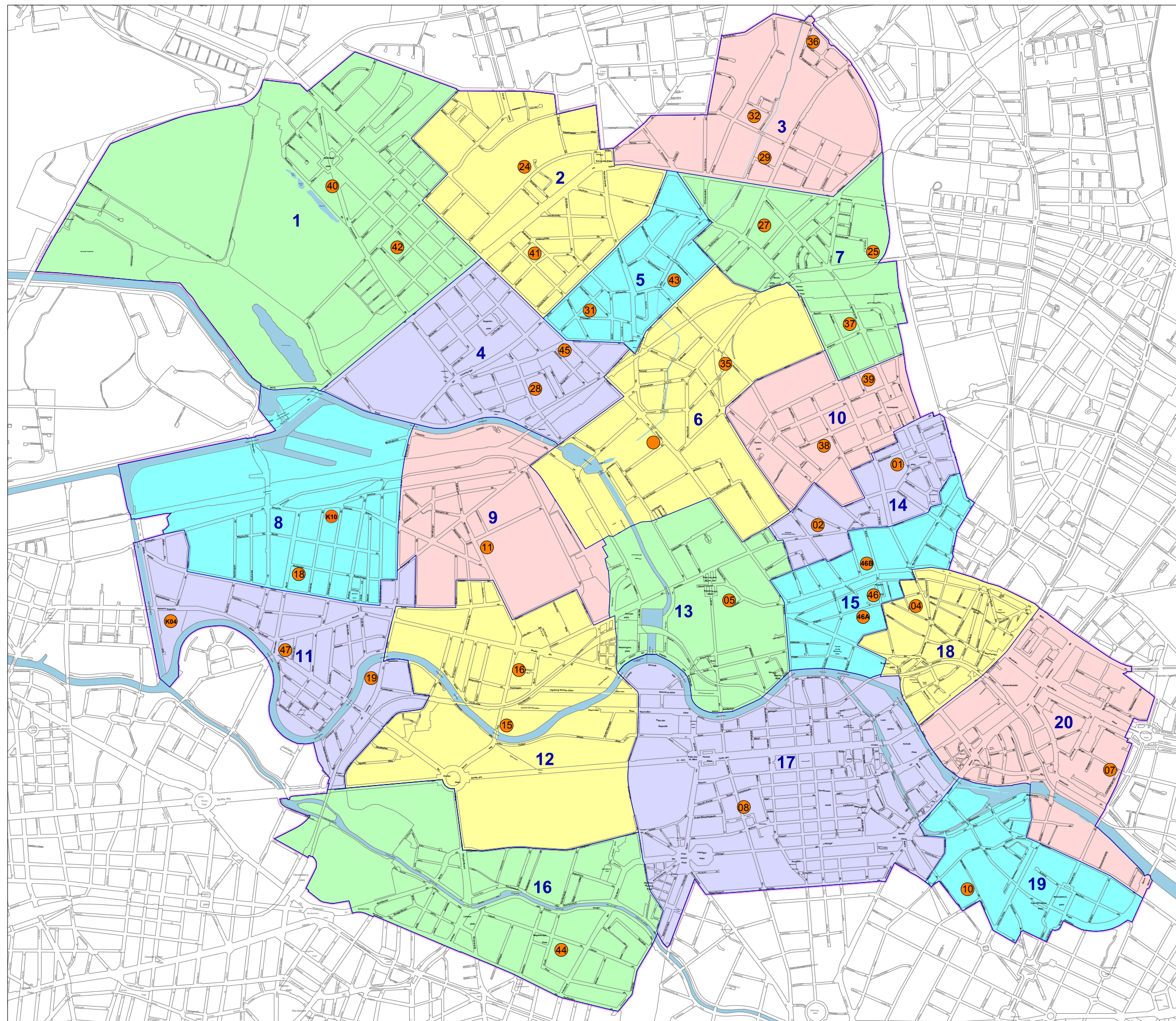
Berlin wächst. Dementsprechend wird auch für die Bezirksregion Alexanderplatz (in dem das Gebiet KMA II verortet ist) im aktuellen Bezirksprofil von 2016 ein Wachstum der EinwohnerInnen ausgehend vom Jahr 2014 für die weiteren fünf Jahre von 9,4 Prozent erwartet⁶. Das macht sich auch an den ansässigen Schulen bemerkbar. Die Altersgruppe der 6 bis unter 15-Jährigen wächst prognostisch ausgehend vom Jahr 2014 in den folgenden fünf Jahren um 4,4 Prozent, die Altersgruppe der 15 bis unter 18-Jährigen um 6,1 Prozent⁷. Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen nimmt daher in der Bezirksregion Alexanderplatz deutlich zu.

Während ältere Aussagen aus dem Schulentwicklungsplan noch ein geringes Kapazitätsdefizit für die GutsMuths-Grundschule für das Jahr 2019 von 0,2 Zügen vorhersagen⁸, zeigen die aktuellen Zahlen eine deutlich veränderte Dynamik. Aussagen über die aktuelle Verteilung der notwendigen Kapazitäten der Schulen geben die Daten der Einschulungsbereiche der Berliner Bezirke. Der gesamte Bezirk Mitte ist in insgesamt 20 Einschulungsbereiche für Grundschulen geteilt (siehe Abb. 5). Der Einschulungsbereich für das Gebiet der KMA II geht weit über die Gebietsgrenzen hinaus. Aufgrund des aktuellen Generationswechsels im Gebiet KMA II besteht bereits jetzt ein hoher Druck auf die im Gebiet ansässigen Schulen. Die geplanten Neubauten im Gebiet (u. a. 144 Wohneinheiten in der unmittelbaren Nähe der Grundschule – südlich Ifflandstraße 1-4) sowie die zahlreichen Neubauten im angrenzenden Fördergebiet Nördliche Luisenstadt (Mitte) verstärken diesen Druck weiter. Prognostisch sollen in den kommenden Jahren im Einschulungsbereich 20 etwa 1.200 neue Wohnungen entstehen. Damit fehlen ab dem Jahr 2019 Kapazitäten für einen Zug und bis zum Jahr 2021 sogar zwei Züge an der GutsMuths-Grundschule in der Singerstraße. Dank des geplanten Abriss und Neubaus der Grundschule in der Adalbertstraße, die sich ebenfalls im 20. Einschulungsbereich befindet, wird die GutsMuths-Grundschule künftig zwar entlastet, der zusätzliche Bedarf an Schulplätzen aber nur reduziert. Der Handlungsbedarf ist daher enorm und von hoher Dringlichkeit.

6 Bezirksamt Mitte von Berlin 2017, S.10

7 Bezirksamt Mitte von Berlin 2017, S.14

8 Bezirk samt Mitte von Berlin 2014, S. 43



Bezirksamt Mitte von Berlin

Abt. Stadtentwicklung, Soziales
und Gesundheit
- Fachbereich Stadtplanung -

Einschulungsbereiche

Schuljahr 2018/2019

- 01 Grundschule am Arkonaplatz (SESB)
- 02 Papageno-Grundschule
- 04 Kastanienbaum-Grundschule
- 05 Grundschule Neues Tor (SESB)
- 07 GuthsMuths-Grundschule
- 08 Grundschule am Brandenburger Tor (SESB)
- 10 City-Grundschule
- 11 Kurt-Tucholsky-Grundschule
- 15 Anne-Frank-Grundschule
- 16 Moabiter-Grundschule
- 18 Carl-Bolle-Grundschule
- 19 Hansa-Grundschule
- 24 Gottfried-Röhl-Grundschule
- 25 Rudolf-Wissell-Grundschule
- 27 Gesundbrunnen-Grundschule
- 28 Brüder-Grimm-Grundschule
- 29 Wilhelm-Hauff-Grundschule
- 31 Wedding-Grundschule
- 32 Carl-Kraemer-Grundschule
- 35 Humboldtthain-Grundschule
- 36 Andersen-Grundschule
- 37 Heinrich-Seidel-Grundschule
- 38 Gustav-Falke-Grundschule
- 39 Vineta-Grundschule
- 40 Möwensee-Grundschule
- 41 Erika-Mann-Grundschule
- 42 Anna-Lindh-Grundschule
- 43 Albert-Gutzmann-Grundschule
- 44 Allegro-Grundschule
- 45 Leo-Lionni-Grundschule
- 46 Grundschule am Koppenplatz
- 46A Grundschule am Koppenplatz
- 46B Grundschule am Koppenplatz
- 47 Miriam-Markeba-Grundschule
- Grundschule Europacity Mitte (01Gn01)
z.Z. Filiale Humboldtthain-GS (01G35)
- Heinrich-von-Stephan-Schule
(Gemeinschaftsschule)(Grundschulteil)
- K04 Theodor-Heuss-Schule
(Gemeinschaftsschule)(Grundschulteil)
- K10

10 Einschulungsbereich

Stand: 20.09.2017

Maßstab 1 : 10000
0 200 400 600 800 1000 m
(Ausgabe-Format: A0)

Hinweis:
Die inhaltliche und kartographische Bearbeitung erfolgte mit Unterstützung des Informationssystem
für Infrastruktur- und Standortplanung (ISIS).
Ergänzende Informationen zu den dargestellten Inhalten sind über das ISIS abrufbar.
Vervielfältigungen nur mit Erlaubnis des Herausgebers. Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren, Scannen sowie Speichern auf Datenträger.

Jahr des Bauvorhabens	geplante WE	erwartete Grundschüler nach Geburtsjahrgang	erwartete Grundschüler aus WE Potenzial (Strukturquote 90%)	erwartete Grundschüler insgesamt	Schulkapazität	Überschuss / Defizit	Zug (+ / -)	benötigte Züge
2017	336	360	36	396	360	-36	-0,3	2,8
2018	468	380	51	431	360	-71	-0,5	3,0
2019	1.248	395	135	530	360	-170	1,2	3,7
2020	2.028	416	219	635	360	-275	-1,9	4,4
2021	2.059	440	222	62	360	-302	-2,1	4,6
2022	2.110	439	228	667	576	-91	-0,6	4,6
2023	2.498	414	270	684	576	-108	-0,7	4,7
2024	2.865	495	309	804	576	-228	-1,6	5,6

Tab.1: Schulbedarf für 2017-2024 im Einschulungsbereich 20

Das Max-Planck-Gymnasium wird hier im Weiteren hinsichtlich eines möglichen Ausbaus nicht weiter berücksichtigt, da die Schule aktuell mit 5 Zügen bereits voll ausgelastet ist.

Tabelle 1 gibt eine Übersicht über weiteren Schulbedarf 2017- 2024 im Einschulungsbereich 20.

3.1 Anforderungen an die neuen Schulen

Vom Bund Deutscher Architekten (BDA) und dem Verband Bildung und Erziehung wurde im Jahr 2012 die Broschüre „Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland“ herausgegeben. Diese Leitlinien wurden im Jahr 2017 aktualisiert. Ziel der Broschüre ist es, Hinweise für die Planung von leistungsfähigen Schulbauten zu geben und somit das zeitgemäße Lernen und Arbeiten zu unterstützen. Diese Broschüre sowie die Broschüre „Berlin baut Bildung – die Empfehlungen der Facharbeitsgruppe“⁹ werden als pädagogische Empfehlung und architektonische Orientierungsrahmen für die schulischen Neubauinvestitionen verwendet. Als weitere Handlungsempfehlung für den Neubau sowie Erweiterung und Umbau von Schulen und zur Gewährleistung berlinweit einheitlicher Mindeststandards wurden Anfang 2018 Musterraumprogramme mit den Empfehlungen für den Neubau von Schulen für Unterrichtsräume, Fachräume, Pausen- und Freiflächen von der SenBJF er-

stellt. Die Musterraumprogramme sind auf der Webseite der SenBJF zum Download bereitgestellt. Auf dieser Grundlage wurden die notwendigen Bedarfe für die Grundschule zusammengestellt, die sich dann im Nutzungs- und baulichen Konzept wiederfinden (siehe Kapitel 5 Workshop-Verfahren).

Um den Sporthallen-Neubau zu planen, wurden die Vorgaben aus dem „Planungshandbuch Schulsporthallen“ verwendet. Das Planungshandbuch gibt eine Übersicht über die unterschiedlichen Möglichkeiten beim Neubau einer Schulsporthalle abhängig von der Schulart und der Schüleranzahl. Nach Abstimmung mit dem Schul- und Sportamt sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport soll für den Sporthallenneubaus in der Singerstraße das Musterraumprogramm mit zwei Sporthallen (27m x 45m) mit jeweils drei Feldern und einer ausziehbaren Tribüne¹⁰ verfolgt werden.

Darüber hinaus wurden die Vorgaben aus dem dazugehörigen Musterraumprogramm Freiflächen zur Ermittlung der Mindestfreiflächen für den Pausenhof, Spiel- und Gartenbereiche verwendet. Für die GutsMuths-Grundschule werden die Vorgaben für eine 4-zügige Schule angewandt.

Die Musterraumprogramme, die aufgelisteten Broschüren und das Planungshandbuch werden für das Campus-Konzept als Grundlage für die Ermittlung der künftigen Bedarfe verwendet. Ziel ist es, den gesamten Campus bestmöglich an die neuen Anforderungen anzupassen und im Hinblick auf die aktuellen technischen, energetischen und ökologischen Standards zu entwickeln.

10 SenBWF 2016: 2 x Musterraumprogramm Sporthalle 27m x 45m (3 Hallenteile)



BESTANDSDARSTELLUNG

4 Bestandsdarstellung

Der Campus besteht aus zwei Schulgebäuden, einer Turnhalle, einem ehemaligen Direktorenhaus, das heute Unterrichtsräume enthält und den Freiflächen. Die Außenflächen werden als Pausenhof, Schulgarten und Biotop sowie als Parkplatz und Lager- und Werkfläche genutzt. Die Erschließung der Schulen erfolgt hauptsächlich über die Singerstraße (Norden), das Max-Planck-Gymnasium wird zusätzlich durch drei weitere Eingänge von der Ost- und der Westseite erschlossen. Der Zugang zum Direktorenhaus erfolgt über die Ifflandstraße (Westen). Das Gelände ist umzäunt. Im Süden grenzt eine außerschulische Lager- und Werkfläche direkt an die Aula des Max-Planck-Gymnasiums an.

4.1 Max-Planck-Gymnasium

Die Schule wird von 820 SchülerInnen aus 46 Nationen in fünf Zügen besucht. Sie gehört zu den UNESCO-Projektschulen und zum Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

4.1.1 Historie und Denkmalschutz

„Die ehemalige Berufs- und Grundschule integriert ein zentral gelegenes gemeinsames Aulagebäude. Bis zu seiner Teilzerstörung im Zweiten Weltkrieg stand an gleicher Stelle ein 1884-85 vom Stadtbaurat Hermann Blankenstein entworfener Schulkomplex, der im Blockinnenbereich zwischen der Ifflandstraße und der damaligen Markusstraße gelegen war. Jeweils über einen schmalen Durchgang ins Blockinnere erschlossen, befand sich an der Markusstraße eine Gemeindedoppelschule mit der städtischen Taubstummen-Anstalt und der Weberschule und an der Ifflandstraße das Margareten-Lyzeum.

Gerhard Eichler und Ludolf von Walhausen projektierten 1951-1953 den Um- und Neubau der kriegsbeschädigten Schulen. Sie dehnten dabei das Schulgelände auf Grundstücke von zerstörten Mietshäusern aus. Es entstand eine mehrflügelige Schulanlage, in der die Klassenräume ohne Unterbrechung durch andere Räume in einer Flucht angeordnet wurden.

Zunächst bauten Eichler und von Walhausen die ehemalige Taubstummenschule an der Markusstraße zur Berufsschule um, veränderten dabei die Fensterformate und fügten ein sehr viel größeres Haupttreppenhaus ein, das südlich als Risalit aus der Fassade heraus-



Abb. 6: Frontansicht des Max-Planck-Gymnasiums (Landesdenkmalamt, 1998)

tritt. Prägend für den Gesamteindruck des Schulkomplexes sind zehn kannelierte Halbsäulen mit Würfelkapitellen, die am Neubau des Aula- und Turnhallenflügels in einen aus der Fassade hervorgezogenen Rahmen eingespannt sind. Westlich schließt sich an die Aula auf dem Grundstück des ehemaligen Margareten-Lyzeums der Neubau einer Grundschule mit zwei langen Gebäudeflügeln zur Singer- und Ifflandstraße an. Bei den Klassentrakten dieses letzten Bauabschnitts ist mit der ununterbrochenen Reihung stehender Fenster eine deutlich konservativere Architektursprache zu beobachten, die von der Architekturdiskussion der frühen 1950er Jahre in der DDR und der Architektur der nahe gelegenen Stalinallee beeinflusst war. Die Stirnseite zur Ifflandstraße ist als Pfeilerfassade besonders hervorgehoben, die Brüstungsfelder sind mit farbig hinterlegten Sgraffiti dekoriert. Dieser Bauschmuck ist eine zeitgemäße Antwort auf die reich geschmückte Fassade des benachbarten, kaiserzeitlichen Direktorenwohnhauses.¹¹ Das Gebäude steht unter der gelisteten Nummer 0906015 als Einzeldenkmal unter Denkmalschutz und wurde vollständig denkmalgerecht saniert.

4.2 Direktorenwohnhaus Ifflandstraße 11

„Einzig das Direktorenwohnhaus von 1885 des Margareten-Lyzeums, Ifflandstraße 11 ist von dem Schulkomplex Hermann Blankensteins unverändert erhalten. Das Gebäude war ehe-

11 Landesdenkmalliste Berlin o.J., Auszug aus der Denkmalliste



Abb. 7: Direktorenhaus Ifflandstraße 11 (Landesdenkmalamt, 1998)

mals in die Miethausbebauung eingebunden. Blankenstein hatte den zweigeschossigen Kopfbau mit den Dienstwohnungen des Direktors und des Hausdieners durch reichen Bauschmuck gegenüber dem nachgeordneten Klassentrakt hervorgehoben. Das Gebäude besitzt die für Blankenstein typische gelbe Sichtziegelfassade. Ein Sockelgeschoss ist durch eingefügte Lagen aus roten Formsteinen abgesetzt. Getrennt durch Gurt- und Solbankgesims erhebt sich darüber das „piano nobile“ mit der Wohnung des Direktors, dessen Fensterbrüstungen und -gewände aufwändig mit Terrakotten und Formsteinen verziert sind. Ausdrucksstärkstes Motiv der Fassade ist das außerordentlich reich mit blaugrundigen Terrakottatafeln geschmückte Mezzaningeschoss, über dem ein ausladendes Kranzgesims den Bau abschließt. Mit der klaren kubischen Form des Gebäudes sowie der ausschließlichen Verwendung von Backstein und Terrakottaschmuck für die Fassadengestaltung steht das Wohnhaus in der bis auf Karl Friedrich Schinkel zurückgehenden Tradition des spätklassizistischen Ziegelbaus, von der die öffentliche Architektur in Berlin bis ins späte 19. Jahrhundert geprägt war. Zeittypisch sind die Detailausbildungen im Stile der italienischen Renaissance, die Blankenstein ohne Dissonanzen in den spätklassizistischen Fassadenaufbau eingliederte.¹² Das Gebäude steht unter der gelisteten Nummer 09080427 als Einzeldenkmal unter Denkmalschutz. Das Gebäude wurde mehrmals umgebaut und erfordert eine denkmalgerechte Sanierung.

12 Landesdenkmalliste Berlin o.J., Auszug aus der Denkmalliste



Abb. 8: Historischer Plan von 1910 (LDA, Histomaps Berlin)



Abb. 9: Historischer Plan von 1956 (LDA, Histomaps Berlin)

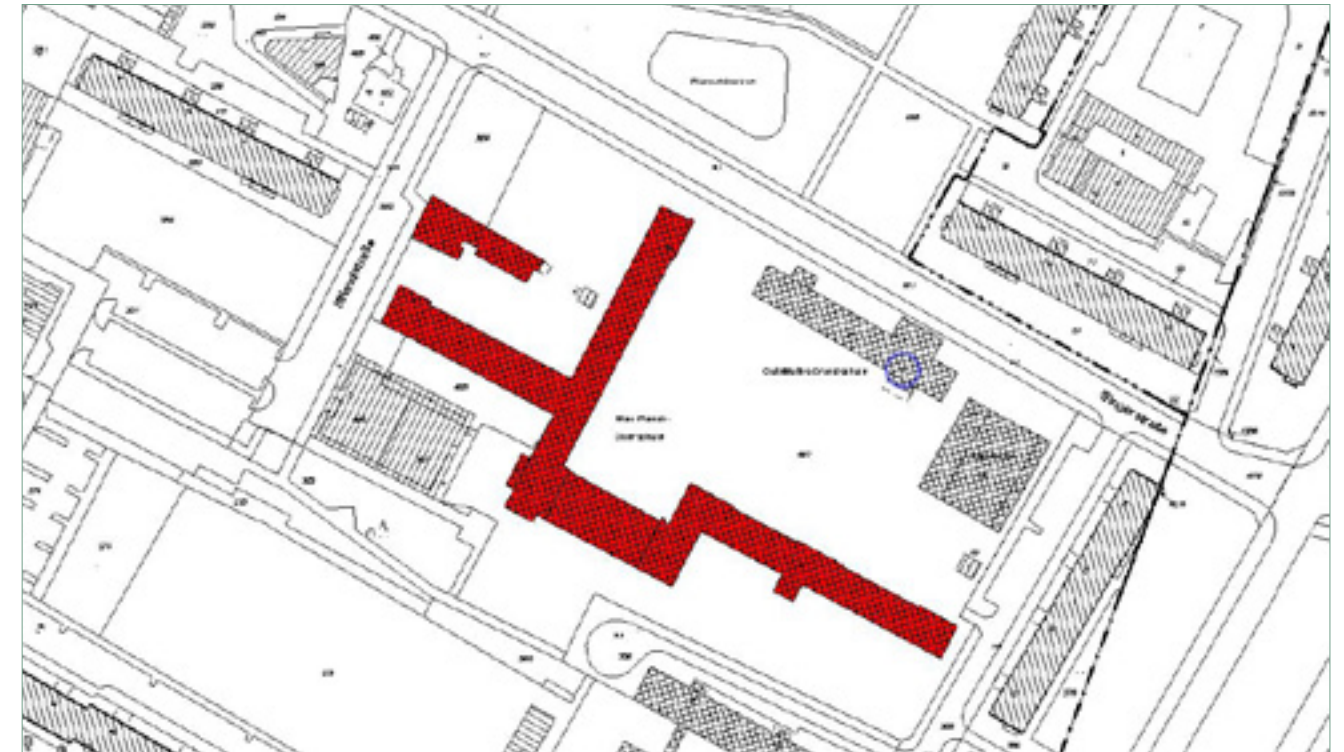


Abb. 10: Auszug aus der Denkmalkarte (LDA)

SK 66 Raumangebot	Anzahl der Räume	SK 66	m²
Räume/ 70 m2 (10,3 m x 7,0 m)	4	BF Bebaute Fläche	817
Räume / 52 m2 (8,8 m x 7,0 m)	22	HNF Hauptnutzfläche	2.230
Summe Räume > 50 m2	26	NNF Nebennutzfläche	300
Kellergeschoß Raum / 70 m2	1	NF Nutzfläche	2.530
Räume / 52 m2	2	VF Verkehrsfläche	937
		FF Funktionsfläche	72
		NGF Nettogrundfläche	3.539
		KGF Konstruktionsgrundfläche	363
		BGF Bruttogrundfläche	3.902

Tab 2: Auszüge aus 1999_01_01-Typenschulbauten-4 Gebäudekatalog, KMK/ ZNWB 99

4.3 GutsMuths-Grundschule

Derzeit ist die Schule 2,5-zügig und wird von 360 SchülerInnen aus 24 Nationen besucht . Sie ist eine sportorientierte Grundschule - ihr Schwerpunkt liegt auf dem Schwimmen.

4.3.1 Berlin SK 66

„Bei der GutsMuths-Grundschule handelt es sich um eine Typenschule des Typs Berlin SK 66, wobei SK für „Skelettbauweise“ steht. Gebaut wurden die Schulen zwischen 1966 und 1983, wobei die GutsMuths-Grundschule eine der ersten derartigen Schulen war. Die Typenschulbauten sind auf der Grundlage der jeweils geltenden Projektierungsrichtlinien der 50er, 60er und 80er Jahre entstanden. Sie lassen sich unterscheiden nach der Bauweise, dem Erschließungsprinzip und dem Baujahr. Die Typenbauten der 60er und 70er Jahre sind in Stahlbetonmontagebauweise mit tragenden Querwänden und Deckenspannweiten von 7,20 m errichtet worden. Die Unterrichtsräume sind gemäß Richtlinie ca. 50 m² , die Fachunterrichtsräume ca. 70 m² groß. Charakteristik der Typenschulbauten ist die reine Querwandbauweise. Die Anzahl der regional errichteten Schulgebäude pro Typ schwankt von weniger als 10 bei Typen der 80er Jahre bis weit über 100 bei Typen der 60er und 70er Jahre. Die Schule gehört zu den sogenannten Gangtypen mit 22 Räumen 50-55 m² und 4 Räumen 70-75 m².“¹³

13 Sekretariat der Kultusministerkonferenz 1999, S. 63ff.

Stahlbeton-Skelettbauweise SK Berlin Laststufe	20 kN / Montageelement
Grundraster	3,6 m und 4,8 m als Längsraster, 7,2 m und 2,4 m als Querraster, Sanitärbereich 6,0 m
Geschoßhöhe	3,3 m
Gründung	Fundamentplatte bis 1977
Stabilisierung	Wandscheiben
monolithischer Ringanker Dächer	entspanntes Warmdach mit 2,5 % Dachneigung
Wand und Brüstungselemente	mehrschichtige Betonelemente

Tab. 3: Bautechnische Merkmale des Gebäudetyps SK 66

4.3.2 Gangtypen

„In einigen Bezirken wurden Schultypen mit Gangerschließung einseitig belichteter und belüfteter Unterrichtsräume gebaut: In Berlin einhüftig erschlossene viergeschossige Gebäuderiegel in Skelett- bzw. Wandskelettbauweise mit längs zur Fassade angeordneten Fachklassen. Die Skelett- bzw. Wandskelettbauweise ermöglichten die Anordnung von 74 m² großen Fachräumen parallel zur Längsfassade. Sie gestatten die Anpassung der Grundrisse an neue Raumprogramme. Der Typ Berlin hat zwei abgeschlossene Treppenhäuser und natürlich belichtete Flure in allen Geschossen. Der Gebäudetyp wurde bis 1977 viergeschossig mit Kellergeschoß und ab 1978 fünfgeschossig ohne Unterkellerung gebaut. Die Erschließung erfolgt über zwei Treppenhäuser und natürlich belichtete Flure, über deren Deckenkanäle eine indirekte Querlüftung der Unterrichtsräume erfolgt. Die Fachräume befinden sich an den Giebelseiten. Alle Unterrichtsräume werden einseitig belichtet und natürlich belüftet. Charakteristisch sind die modernen Fensterbänder und die Strukturfas-saden an der Treppenhaufassade.“¹⁴

4.3.3 Bautechnische Merkmale

„Der Gebäudetyp SK Berlin besteht aus einem einhüftigen Baukörper in Stahlbeton-Skelett-bauweise. Der Gebäudetyp wurde bis 1977 viergeschossig mit Kellergeschoß und ab 1978 fünfgeschossig ohne Unterkellerung gebaut.“¹⁵

14 Sekretariat der Kultusministerkonferenz 1999, S. 62f.
15 Sekretariat der Kultusministerkonferenz 1999, S. 63

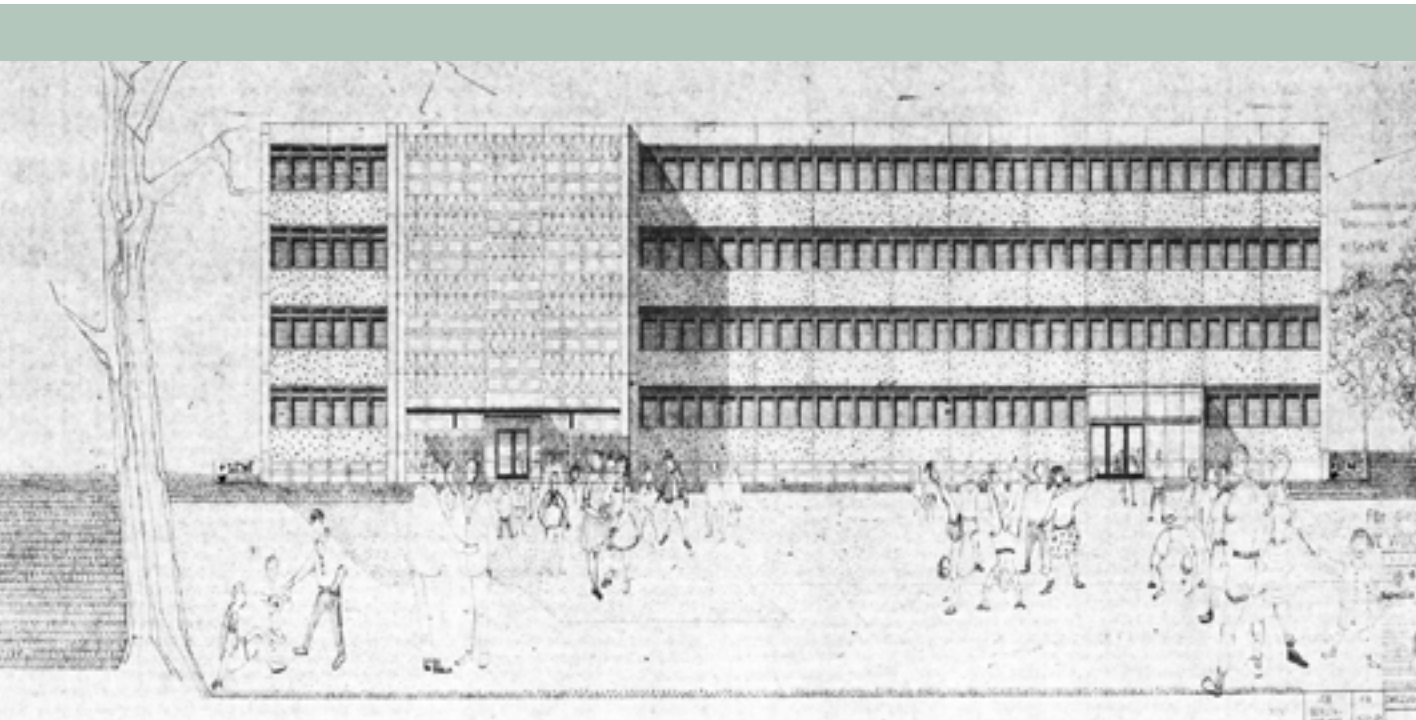


Abb. 11: GutsMuths-Grundschule, Ansicht Nord (Quelle: Bauarchiv)

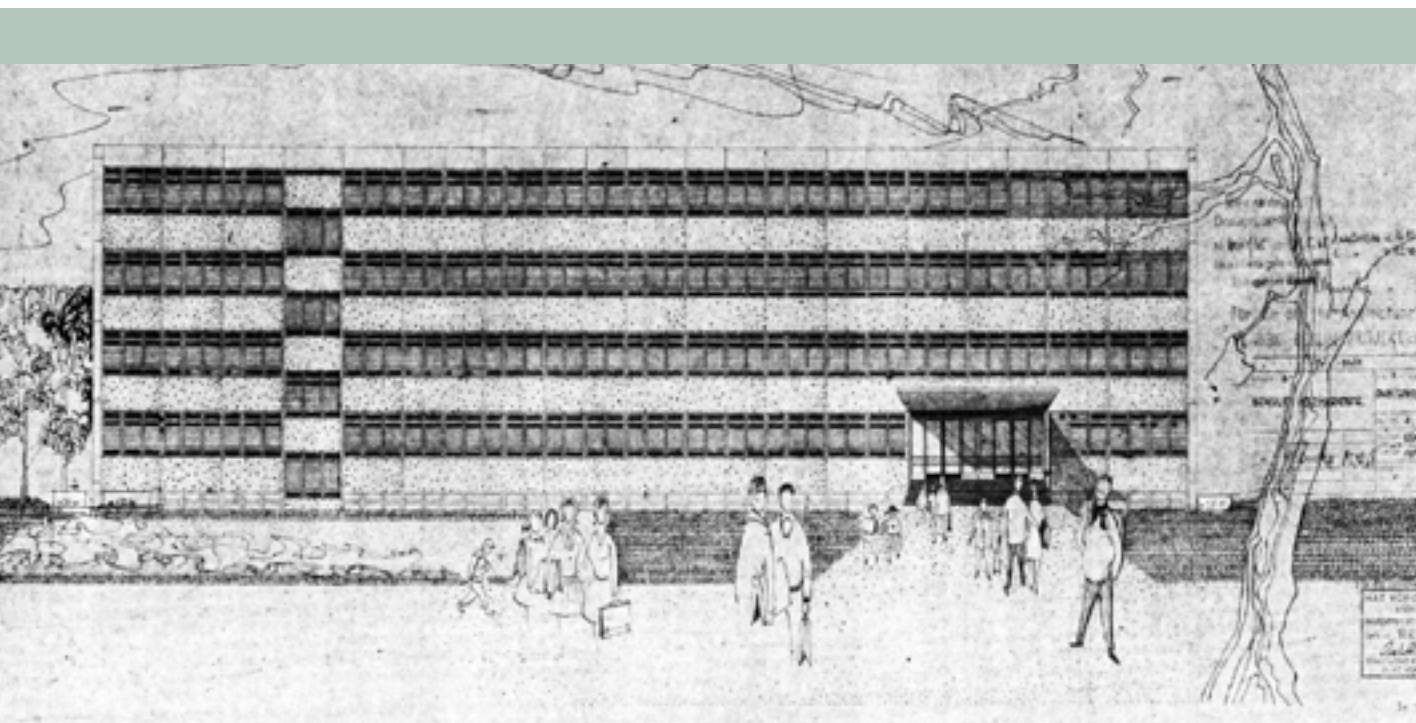


Abb. 12: GutsMuths-Grundschule, Ansicht Süd (Quelle: Bauarchiv)

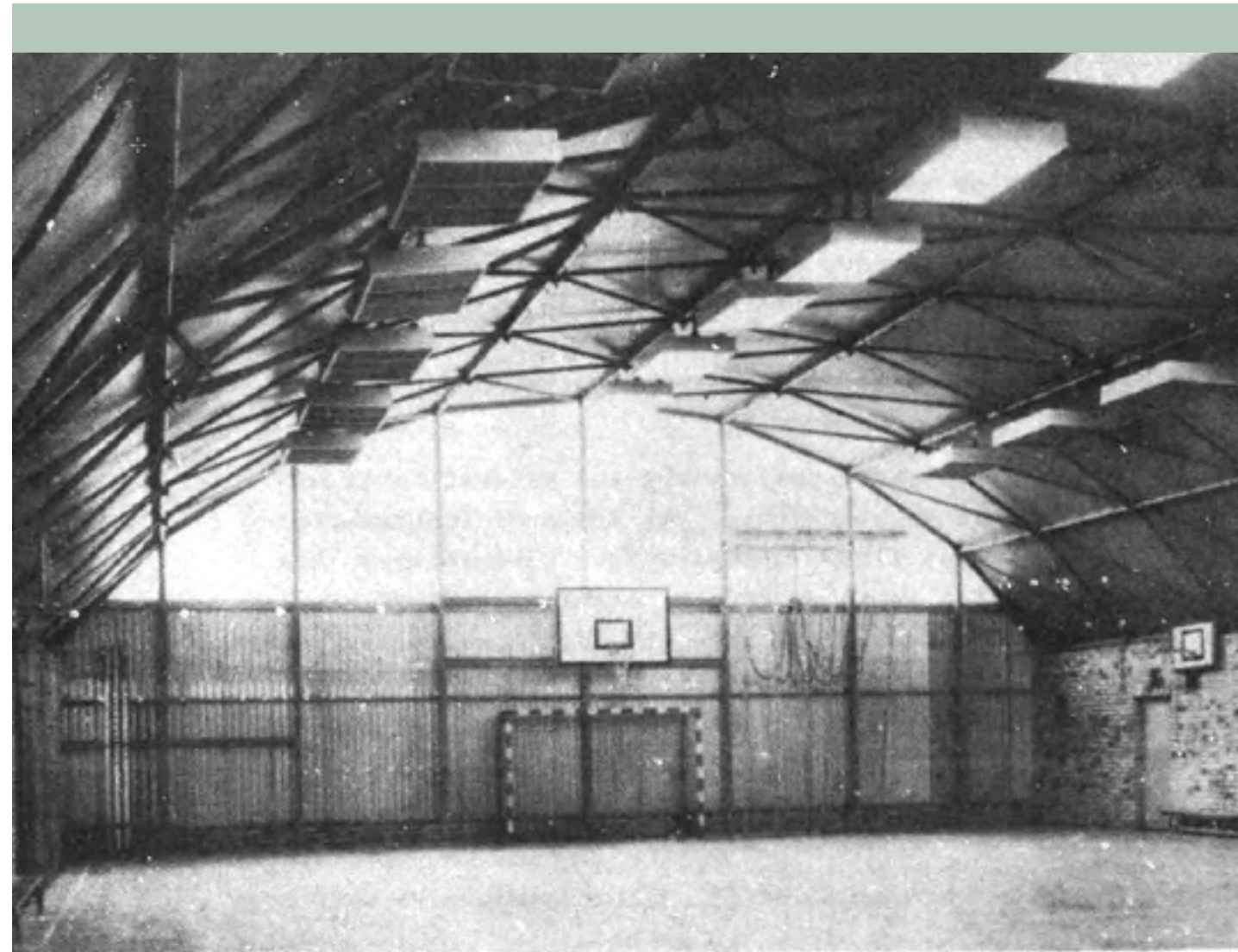


Abb. 13: Turnhalle „Sporthalle KT60L/72“

4.3.4 Planungshinweise für die Nutzung

„Die Gebäudelösung des Typs SK Berlin ermöglicht schulartbezogene Bereichsbildungen. Durch die Skelettbauweise ist darüber hinaus eine variable Grundrissgestaltung möglich. Dabei können die Raumgrößen den Raumprogrammanforderungen angepasst werden.

Die Erschließung mit nur zwei Treppenhäusern und deren Anordnung schränkt die Nutzungsmöglichkeiten durch verschiedene Schularten oder Fremdnutzungen von Teilbereichen ein.“¹⁶

Der bauliche Zustand der Schule ist sehr schlecht, deswegen ist eine energetische Sanierung dringend notwendig.

¹⁶ Sekretariat de Kultusministerkonferenz 1999, S. 64



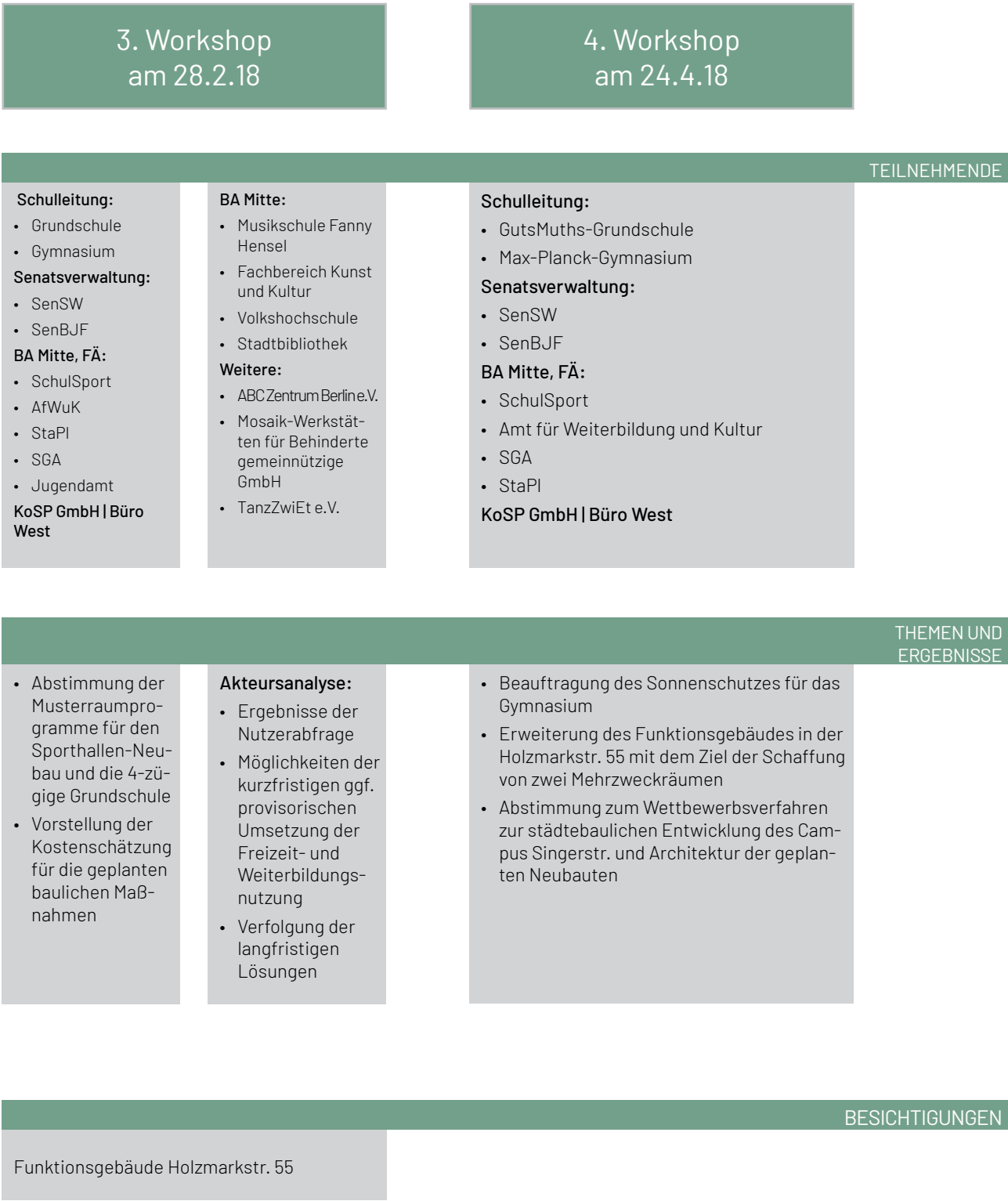
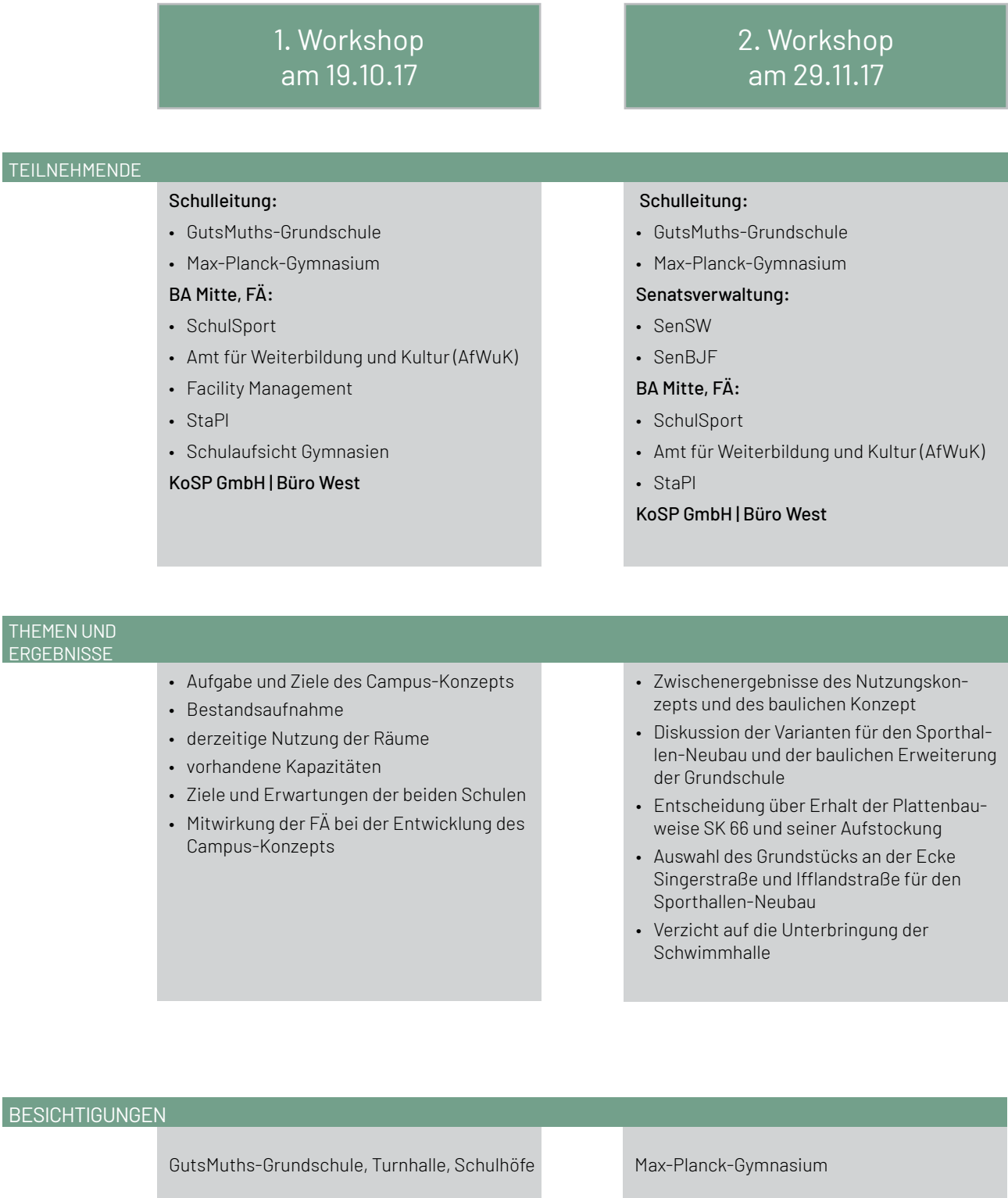
WORKSHOP-VERFAHREN

5 Workshop-Verfahren

5.1 Zeitplan

Zwischen Oktober 2017 und April 2018 fanden vier große Workshop-Termine und im November 2018 der Abschlusstermin statt:

1. **19. Oktober 2017:** Auftakt mit den Fachämtern und Schulleitungen zu den Themen Raum- und Ausstattungsbedarf, Neubau, Priorisierung der Maßnahmen, Einbeziehung der Fachämter
2. **29. November 2017:** Workshop mit der Senatsverwaltung, den Fachämtern und Schulleitungen zur Vorstellung der Zwischenergebnisse des Nutzungskonzepts und des baulichen Konzepts und Abstimmung der Varianten für den Sporthallen-Neubau und Ergänzung der Grundschule
3. **28. Februar 2018:** Workshop mit den potenziellen NutzerInnen, der Senatsverwaltung, den Fachämtern und Schulleitungen zur Abstimmung der Musterraumprogramme sowie der langfristigen bzw. kurzfristigen Umsetzung der Freizeit- und Weiterbildungs-nutzung im Rahmen der Entwicklung des Campus, Planung des außerschulischen Angebots
4. **24. April 2018:** Workshop mit der Senatsverwaltung, den Fachämtern und Schulleitungen zur Abstimmung der entwickelten Raumprogramme, Klärung der Zeitplanung sowie zur Abstimmung zum Wettbewerbsverfahren zur städtebaulichen Entwicklung. Entscheidung über möglichst kurzfristige Umsetzung der zwei Teilprojekte, nämlich des Sonnenschutzes für das Gymnasium und der Erweiterung des Funktionsgebäudes Holzmarkstraße 55.
5. **6. November 2018:** Der Abschlusstermin mit der Senatsverwaltung, den Fachämtern und Schulleitungen. Während dieses Termins soll der vorliegende Bericht vorgestellt sowie weitere Schritte zur Realisierung des Campus (u. a. Klärung der Finanzierung, Durchführung eines Realisierungswettbewerbs etc.) abgestimmt werden.



Abschlusstermin am 6.11.18
zur Vorstellung des Endberichts

5.2 Nutzungsbedarf und daraus resultierender Flächenbedarf

5.2.1 Bedarf zur Schaffung weiterer Grundschulplätze

Die GutsMuths-Grundschule ist die einzige Grundschule im Einschulungsbereich Nummer 20. Im *Kapitel 3 Ausgangssituation* wurde bereits der Druck auf die Schulen aufgrund des Bevölkerungswachstums erläutert. Konsequenz ist, dass die Kapazitäten der Schulen angepasst werden müssen. Ziel ist daher, die GutsMuths-Grundschule baulich zu erweitern und somit Platz für weitere 1,5 Züge zu schaffen. Die Grundschule soll künftig eine 4-zügige Schule werden (Wachstum von 360 auf 576 Schüler).

Die vorhandenen Nutzflächen decken bereits den heutigen Bedarf der Schule nicht vollständig und sind für das angestrebte Wachstum deutlich zu vergrößern. Damit die Schule weitere 216 Schüler aufnehmen und den neuen pädagogischen Prinzipien entsprechen kann, muss sie um mindestens 4.500 m² Nutzfläche erweitert werden.

Im Rahmen der Entwicklung des Campus-Konzepts wurde die mögliche Erweiterung zur Schaffung weiterer Grundschulplätze vorgeschlagen. Diese ist dem Nutzungskonzept und dem baulichen Konzept zu entnehmen.

INFO BOX // Neue pädagogische Prinzipien

SenBJF hat Anfang 2018 die neuen Musterraumprogramme mit den Empfehlungen für den Neubau von Schulen für Unterrichtsräume, Fachräume, Pausen- und Freiflächen erstellt. Diese sehen die Umsetzung der Idee der „offenen Lernlandschaften“ und die Abkehr von der sogenannten „Flurschule“ vor. Offene Lernlandschaften verfügen über wenige definierte und spezifisch ausgestattete Funktionsräume. Dies bedeutet vor allem eine deutliche Vergrößerung der notwendigen Nutzfläche für die Schulen. Die neuen Musterraumprogramme gelten für den Neubau, sie sollen zudem aber auch bei einem Schulumbau als Grundlage dienen. Eine obligatorische und vollständige Umsetzung ist daher nicht erforderlich. Wichtig ist vielmehr, dass die individuellen schulischen Bedarfe in dem Raumprogramm Einzug finden.



Abb. 15: Besichtigung des Gymnasiumgebäudes im Rahmen des 2. Workshops am 29.11.2017

5.2.2 Bedarf an Sportflächen

Auf dem gesamten Schulgrundstück befindet sich nur eine Einfachsporthalle (Tonnen-turnhalle in einer Stahlleichtbaukonstruktion), die in den 70er Jahren als Interimslösung für nur 15 Jahre errichtet wurde. Diese Sporthalle wird von 8.00 bis 22.00 Uhr durchgängig genutzt - während des Schulbetriebs von der Grundschule und nachmittags u. a. durch den ABC Zentrum Berlin e. V. Das Max-Planck-Gymnasium wiederum nutzt für ihren Sportunterricht die Sporthalle in der Neuen Roßstraße, da für den Sportunterricht vor Ort keine Sporthalle mit ausreichend Kapazitäten vorhanden ist. Unter den jüngeren BewohnerInnen des Gebiets ist der Bedarf an Sportflächen ebenfalls vorhanden. In der Holzmarktstraße 55 befindet sich zwar ein Sportplatz in gutem Zustand (6.750 m²), der aber nur wetterabhängig

INFO BOX // Schwimmbecken

Die Grundschulleiterin der GutsMuths-Grundschule hat während des Workshop-Verfahrens den Wunsch der Errichtung einer Schwimmhalle in Schulinähe geäußert. Die Möglichkeiten der Unterbringung einer Schwimmhalle im Sporthallen-Neubau wurden geprüft sowie die eventuelle Zusammenarbeit mit den Schwimmhallenbetreibern (u. a. Berliner Bäder-Betriebe) erfragt. Leider stellte sich die Idee der Unterbringung einer Schwimmhalle aufgrund des Platzmangels und wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit als nicht möglich dar und wurde nicht weiterverfolgt.

nutzbar ist. Dieser Sportplatz wird vormittags von den beiden Schulen genutzt, nachmittags vom ABC Zentrum Berlin e.V. bespielt.

Die GutsMuths-Grundschule ist zudem eine sportorientierte Grundschule – ihre Schwerpunktdisziplin ist das Schwimmen. Da den SchülerInnen keine Schwimmhalle vor Ort zur Verfügung steht, werden sie für den Schwimmunterricht mit dem Schulbus in die Schwimmhalle auf der Fischerinsel gebracht.

Im Rahmen der Erarbeitung des ISEKs wurde der Bau einer gestapelten Dreifachsporthalle für beide Schulstandorte vorgeschlagen und im Rahmen der Entwicklung des Campus-Konzepts weiterentwickelt. Die Erläuterungen zu dieser Idee sind dem Nutzungskonzept und dem baulichen Konzept zu entnehmen. Das für den Sporthallen-Neubau entwickelte Raumprogramm wird im *Kapitel 6 Raumprogramme* abgebildet.

5.2.3 Bedarf an Pausenflächen

Zwischen den beiden Schulstandorten befindet sich ein innenliegender Schulhof (8.335 m², siehe Abb. 20), der durch einen Zaun geteilt ist. Die Hälfte des Hofes (4.001 m²) steht dem Gymnasium und der Rest der Grundschule zur Verfügung. Da der vorhandene Schulhof bereits zu klein für die aktuelle Anzahl an SchülerInnen ist, finden die Pausen in den beiden Schulen zu unterschiedlichen Uhrzeiten statt. Dies führt wiederum zu großer Lärmbelastung für die jeweils andere Schule. Über den innenliegenden Schulhof hinaus besitzt das Gymnasium weitere Freiflächen, die südlich und westlich des Schulgebäudes verortet sind.

INFO BOX // Max-Pflanzen

„MaxPflanzen“ heißt das Projekt Gemeinschaftsgarten auf dem Schulgelände des Max-Planck-Gymnasiums. Seit April 2015 engagiert sich ein Zusammenschluss von jungen Leuten aus verschiedenen Bereichen und Nationalitäten für eine Wiederbelebung des ehemaligen Gartenbereichs an der Südseite des Schulgebäudes. Auch ein Nutzgarten mit Beeten und Obstbäumen und ein Biotop bieten Lebensraum für diverse Pflanzen- und Tierarten. Das Konzept wurde im Juli 2015 mit dem Umweltpreis des Bezirks Mitte ausgezeichnet.



Abb. 16: Besichtigung des Gymnasiumgebäudes im Rahmen des 2. Workshops am 29.11.2017

Südlich des Gymnasiumgebäudes befinden sich eine 1.420 m² große Freifläche, die derzeit als Holzwerkstatt und -lager durch die benachbarten Mosaik-Werkstätten genutzt wird sowie der über 2.500 m² große Schulgarten, der zum Teil durch die Bewohnerinitiative „Max-Pflanzen“ mitgestaltet wird.

Nach der Erweiterung der Grundschule um 1,5-Züge wird sich der Bedarf an Pausenflächen entsprechend erhöhen. Nach dem Musterraumprogramm für den Neubau¹⁷ sollen die Außenanlagen für eine 4-zügige Grundschule folgende (Mindest-)Flächen betragen:

- Pausenflächen: 4.080 m²
- Schulgarten: 760 m².

Bei den Empfehlungen der Senatsverwaltung für den Freizeitbereich ist zwischen Neubauten und bestehenden Gebäuden zu differenzieren. Da es sich am Standort Singerstraße um das zu erweiternde Bestandsgebäude auf einem ziemlich engen, innerstädtischen Grundstück handelt, können ggf. die Vorgaben des Musterraumprogramms für den Neubau nicht zu 100% erfüllt werden. Am 10. Juli 2018 fand ein interner Abstimmungstermin zur Freiflächengestaltung der Schulstandorte Singerstraße statt. An diesem Termin haben die VertreterInnen der zuständigen Fachämter (StaPl, SchulSport, SGA) und die MitarbeiterInnen des Campus-Konzepts (KoSP und Büro West) teilgenommen. Ziel dieses Termins war, den künftigen Bedarf an Pausenflächen zu besprechen und anhand davon die mögliche Aufteilung und Gestaltung der vorhandenen Freiflächen vorzuschlagen. Die Ergebnisse dieses Termins wurden protokolliert und können jederzeit eingesehen werden.

5.2.4 Bedarf an außerschulischen Angeboten

Im Rahmen der ISEK-Erarbeitung wurde seitens der AnwohnerInnen fortwährend der Bedarf an Weiterbildungsmöglichkeiten benannt¹⁸. Aktuell besteht im Bezirk Mitte die Situation, dass die Volkshochschule zwar über ausreichend Personal verfügt, um der großen Nachfrage zu entsprechen, nicht jedoch über die Räumlichkeiten, um das entsprechende Angebot anzubieten. So muss die Volkshochschule mittlerweile sogar Räume anmieten, um die starke Nachfrage zu befriedigen. Im Gebiet KMA II. BA sind derzeit keine Räumlichkeiten zur Nutzung durch die Volkshochschule oder die Musikschule vorhanden, sodass den Kindern, Jugendlichen und Senioren keine öffentlichen Freizeiteinrichtungen zur Verfügung gestellt werden können. Es zeigen sich aber anhand der vorhandenen Altersstruktur sowie ihrem hohen Anteil an der Gebietsbevölkerung hohe Bedarfe für junge und ältere Menschen.

Ziel ist, diese Angebotslücke zu schließen und den Menschen unterschiedliche außerschulische Bildungsangebote in ihrer Wohnungsnähe zur Verfügung zu stellen. Hierfür soll das Campus-Konzept entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Die im Gebiet ansässigen sozialen Träger und Vereine, aber auch Weiterbildungseinrichtungen sollen mit Räumlichkeiten für ihre Angebote im Stadtteil unterstützt werden. Ein Handlungsansatz ist, den Verbund mit weiteren Bildungseinrichtungen (Musikschule, Volkshochschule) und Kulturinstitutionen auszubauen. Dieser Ansatz setzt sich auch bei der Qualifizierung der Freizeitangebote fort. So kann ein multifunktionaler Standort entstehen, der eine Bereicherung für die beiden Bildungseinrichtungen aber auch für das gesamte Gebiet darstellt. Als erster Schritt hierfür, wurde eine Abfrage unter den künftigen, potenziellen NutzerInnen des Campus bezüglich des anzubietenden Angebotes und den damit verbundenen Raumbedarfen durchgeführt.

5.2.5 Nutzerabfrage

Um die vorhandenen Strukturen im Bezirk Mitte aufzugreifen (u. a. Erwachsenenbildung in der Volkshochschule) und neu zu entwickeln, wurden die potenziellen künftigen NutzerInnen des Campus zur Kooperation bei der Entwicklung des Campus eingeladen. Im Vorfeld wurde mit allen Projektbeteiligten geklärt, welche Bedingungen für die außerschulischen

¹⁸ vgl. S. 106 im ISEK

Aktivitäten auf dem Campus vorliegen müssen, wer die Akteure und NutzerInnen sind und wie das Angebot dauerhaft gesichert werden kann. Daraufhin wurden Vorgespräche mit den Vereinen und Weiterbildungseinrichtungen geführt. Ziel dieses Schrittes war, die potenziellen NutzerInnen des Campus von Beginn an in die Entwicklung des Konzepts miteinzubeziehen und somit die Planung an ihre räumlichen Bedarfe bestmöglich anzupassen. Nach den telefonischen Gesprächen und der Durchführung der Nutzerabfrage (siehe Abb. 17), wurden die Möglichkeiten der kurz- und langfristigen Umsetzung der außerschulischen Angebote geprüft und während des dritten Workshops, zu dem ebenfalls die potenziellen NutzerInnen eingeladen wurden, vorgestellt. Zur Zusammenarbeit wurden die Volkshochschule, das Jugendamt, die Musikschule Fanny Hensel, der Fachbereich Kunst und Kultur im Bezirk Mitte von Berlin, der ABC Zentrum Berlin e.V., die benachbarten Mosaik-Werkstätten für Behinderte gemeinnützige GmbH sowie die Tanzschule „TanzZwiEt - TanzTheaterEnsemble e.V.“ eingeladen. Die zusammengefassten Ergebnisse der Nutzerabfrage (Raumbedarfe der potenziellen Nutzer) sind der Abb. 18 zu entnehmen.

Die Möglichkeit der kurzfristigen ggf. provisorischen Umsetzung der Freizeit- und Weiterbildungsnutzung wurde in den Räumlichkeiten der beiden Schulen geprüft und während des dritten Workshops an die potenziellen NutzerInnen des Campus weitergetragen. Alle Akteure waren sich einig, dass ihr Interesse an einer langfristigen und guten Zusammenarbeit im Rahmen des Campus und nicht an einer kurzfristigen und provisorischen Umset-

INFO BOX // Kurzfristige Nutzung der Schulgebäude

Im Bestandsgebäude der GutsMuths-Grundschule sind nach Prüfung keine weiteren Nutzungen möglich. Die fünf kleineren Unterrichtsräume (30–50 m²) im ehemaligen Direktorenhaus (Max-Planck-Gymnasium, Ifflandstraße 11) stünden erst unter der Woche ab 16 Uhr zur außerschulischen Nutzung zur Verfügung. Am Wochenende ist aufgrund mangelnden Sicherheitspersonals keine weitere Nutzung möglich. Bei Bereitstellung eines Objekt-Managements würde die kurzfristige Nutzung der Räumlichkeiten ggf. am Wochenende ermöglichen.

Nutzer

Ansprechpartner
Kontaktdaten

Kurze Beschreibung des Angebots

Zielgruppe

An welche Zielgruppe richtet sich Ihr Angebot? (Kinder, Jugendliche, Senioren, SchülerInnen, BewohnerInnen des Gebietes etc.)

Bedarf

Welche Räumlichkeiten brauchen Sie? (Anzahl, Größe, Ausstattung etc.)

Zeitraum: Sollen Nachmittags-; Abendkurse (oder z. B. Wochenendesangebot; Ferienangebot etc.) entwickelt werden?
Ist von Ihnen das ganztägige Angebot vorgesehen?

Auswirkung

Ist das Angebot z. B. mit Lärmbelastung oder einer anderen Art von Belastung verbunden?

Mehrwert für das Gebiet

Abb. 17: Nutzerabfrage – Fragebogen

zung der einzelnen Angebote liegt. Da der große Bedarf an außerschulischen Angeboten im Rahmen der Entwicklung des Campus-Konzepts sowohl seitens der BewohnerInnen als auch der Angebotsanbietenden bestätigt wurde, wurde neben der Idee der Unterbringung von öffentlichen Räumlichkeiten im Sporthallen-Neubau auch die Idee der Erweiterung der bestehenden Sportanlage Holzmarktstr. 55 mit dem Ziel der Schaffung zusätzlicher Mehrzweckräume entwickelt. Die genaue Erläuterung hierzu ist dem *folgenden Kapitel* zu entnehmen.

5.3 Konzept

5.3.1 Sanierung und Aufstockung des Bestandsgebäudes sowie seine bauliche Erweiterung mit dem Ziel der Schaffung weiterer Grundschulplätze

Das neue Musterraumprogramm für eine 4-zügige Grundschule (ohne Sport)(siehe Kapitel 6 Raumprogramme) sieht die Unterbringung von 98 Räumen vor, die insgesamt eine Nutzfläche von 6.302 m² haben. Derzeit bietet das Bestandsschulgebäude eine Nutzfläche von 3.539 m² (inklusive 937 m² Verkehrsfläche). Um die notwendige zusätzliche Nutzfläche unterzubringen, muss die Schule entsprechend baulich erweitert werden. Der Schulergänzungsbau muss auf dem Schulgrundstück in der unmittelbaren Nähe zum Bestand errichtet werden. Im Hinblick darauf, dass ein Sporthallen-Neubau gebaut werden soll und die bestehende Einfachsporthalle nicht zeitgemäß und stark sanierungsbedürftig ist, wird ihr Abriss und ein Neubau an einer anderen Stelle auf dem Grundstück vorgeschlagen (siehe Abb. 21).

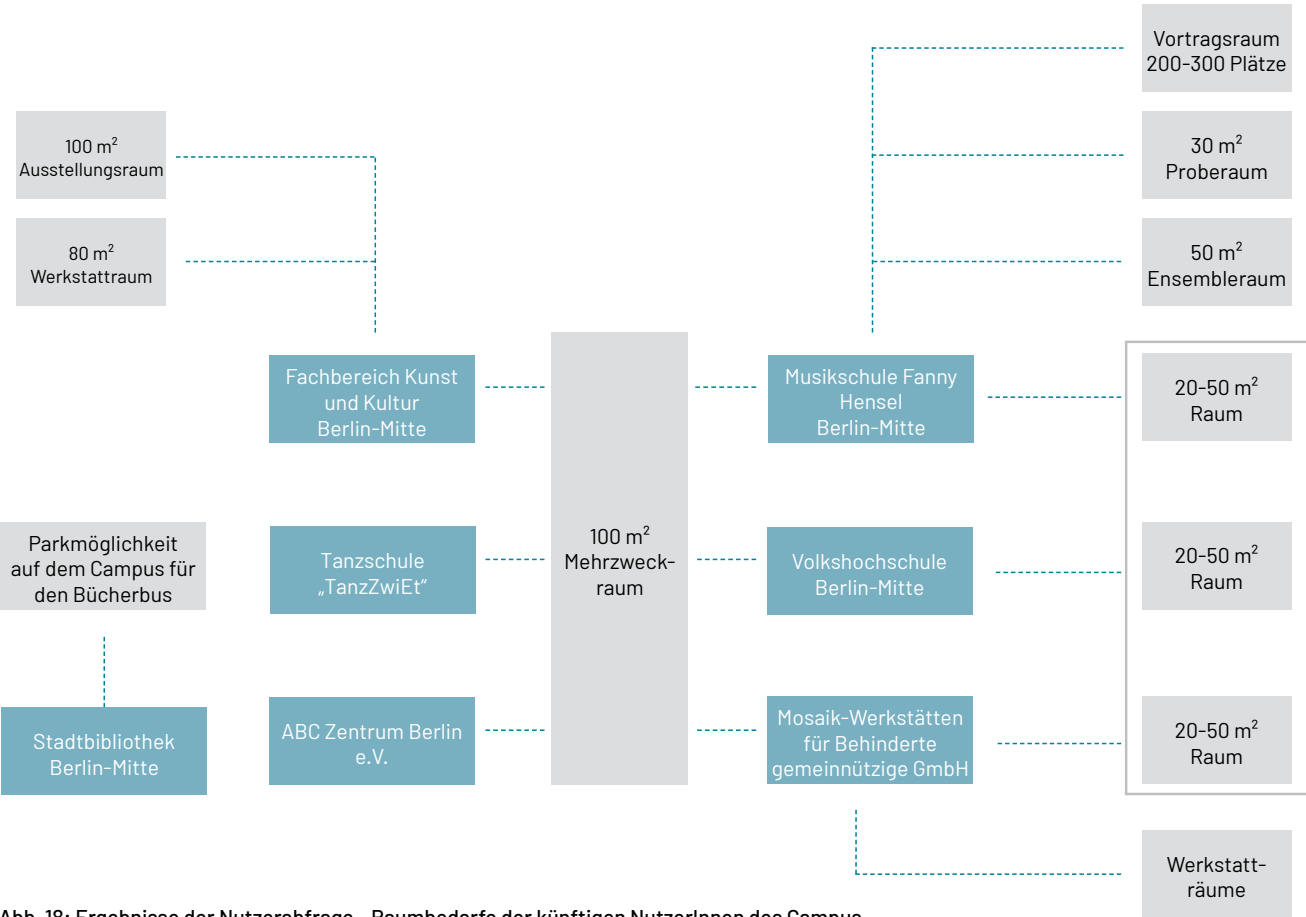


Abb. 18: Ergebnisse der Nutzerabfrage – Raumbedarfe der künftigen NutzerInnen des Campus

Die durch den Abriss freigewordene Fläche an der Ecke Singerstraße / Lichtenberger Straße kann für den Schulergänzungsneubau verwendet werden. Somit besteht die Möglichkeit, den Neubau und den Bestand miteinander funktional und gestalterisch zu verknüpfen, um einen reibungslosen Schulablauf gewährleisten zu können. Die Erweiterung des Bestandsschulgebäudes in die östliche Richtung ist auch aus städtebaulicher Sicht sinnvoll. Da eine einfache Verlängerung des bestehenden Baukörpers als Scheibe aufgrund des Flächenbedarfs nicht möglich erscheint, sollen im Rahmen des Realisierungswettbewerbs Baugrenzen festgelegt werden, in denen der Anbau zu realisieren ist. Aus diesem Grund ist die Planung einer neuen Form möglich, solange sich der Anbau der orthogonalen Baustruktur des Gebietes anpasst und den um ein Geschoss aufgestockten Bestandsbau (5 OG + UG) nicht überragt. Ein Vorschlag ist eine Spiegelung des bestehenden Treppenturms an der Nordseite und eine zweihüftige Anlage der Klassenräume im Neubau. Der Ergänzungsbau ist ohne Unterkellerung zu planen.

Das bestehende Grundschulgebäude ist ein 5-geschossiger (4 OG + UG) DDR-Typenbau SK 66 Berlin. Das Gebäude muss energetisch saniert werden. Die Sanierung soll die Architektur der 60er Jahre respektieren und Besonderheiten, wie die Strukturfassade, sichtbar erhalten. Aufgrund der begrenzten Größe des Grundstücks und um eine lockere Bebauung zu erhalten, wird empfohlen einen kompakten Baukörper als Schulerweiterung zu errichten. Um weitere zusätzliche Nutzfläche zu schaffen wurde die Aufstockung des Bestandsgebäudes um ein weiteres Geschoss untersucht. Die durch das Büro West durchgeführte Prüfung der

INFO BOX // Höhe der neuen Schulgebäude

Grundsätzlich sollen die Schulgebäude nicht höher als vier Geschosse sein. Eine diesbezügliche Abstimmung mit der SBJF ergab, dass von der Empfehlung der Senatsverwaltung maximal vier Geschosse zu errichten, im Fall der Bestandserweiterung abgewichen werden kann. Die Neubauten werden aufgrund von hohen Kosten in der Regel ohne ein Kellergeschoss gebaut. Daher wird empfohlen den Ergänzungsbau fünfgeschossig zu bauen (EG + 4 OG), was seitens der Senatsverwaltung durch die geringe Grundstücksgröße begründbar wäre.

statischen Tragfähigkeit der Plattenbauweise SK 66 hat ergeben, dass eine Aufstockung grundsätzlich möglich ist. So wird eine zusätzliche BGF von 740 m² geschaffen. Der aufgestockte Bestand würde somit zu der oberirdischen 5-Geschossigkeit des Ergänzungsbaus führen, was aus städtebaulicher Sicht sinnvoll wäre. Die geplante Aufstockung sollte zurückhaltend, aber als neues Element erkennbar, gestaltet werden.

Wegen der besonderen Umstände auf dem innenstädtischen Schulgrundstück kann die geplante Aufstockung des Bestands (Plattenbauweise SK 66) ausnahmsweise durch die SBJF befürwortet werden. Im Untergeschoss des Bestandsgebäudes soll allerdings künftig keine pädagogische Nutzfläche untergebracht werden.

Trotz des Ergänzungsbaus und der Aufstockung des Bestands wird es voraussichtlich nicht möglich sein, das neue Musterraumprogramm für eine 4-zügige Grundschule im vollen Umfang unterzubringen. Es ist hier allerdings nochmal zu betonen, dass im Falle der Erweiterung der Schule das Raumprogramm und der Flächenbedarf individuell zu entwickeln sind. Die Vorschläge zum Ergänzungsbau der Grundschule (genaue Lage, Größe und Architektur) sowie zur Anpassung und möglichen Unterbringung des Raumprogramms sollen im Rahmen des Realisierungswettbewerbs geliefert werden.

5.3.2 Neubau eines Sporthallen-Gebäudes mit dem Ziel der Errichtung von zwei Dreifelder-Sporthallen sowie weiterer öffentlicher Räumlichkeiten

Um den vorhandenen Bedarf an Sportflächen zu bedecken, soll jeder Schule eine Dreifelder-Sporthalle (27m x 45m) mit jeweils einer ausziehbaren Tribüne (*siehe Kapitel 6 Raumprogramm*) zur Verfügung stehen. Um dies in Schulsnähe zu ermöglichen, wurde die Idee der gestapelten Sporthallen entwickelt. Nach der durchgeführten städtebaulichen Untersuchung wurde mit allen Projektbeteiligten der Standort für den Bau der Sporthalle ausgewählt. Hierfür ist das freie Grundstück nördlich des denkmalgeschützten Gebäudes (des ehemaligen Direktorenhauses, Ifflandstraße 11) – an der Ecke der Singerstraße und der Ifflandstraße gedacht. Die räumlichen Bedingungen dieses Grundstücks bieten Platz für die Errichtung einer Sporthalle mit den Außenmaßen 40 x 50 m. Die Variationen der Maße des Neubaus sollen ggf. im Rahmen des Wettbewerbs geprüft werden. In Absprache mit der Unteren Denkmalschutzbehörde kann der Bau an die Brandwand des denkmalgeschützten Direktorenhauses angebaut werden. Die Traufhöhe des Direktorenwohnhauses gilt als Orientierung für die Höhe des Neubaus. Zusätzlich wird gefordert, dass der Baukörper keine fensterlosen Fassaden erhält. Auf dem Lageplan werden die Baugrenzen dargestellt, innerhalb dessen sich der Neubau befinden muss. Das Raumprogramm sieht neben den beiden Sporthallen und den dazu gehörigen Räumen¹⁹ auch die Unterbringung weiterer, öffentlich nutzbarer Räumlichkeiten vor. Ziel ist, im Erdgeschoss des Sporthallen-Neubaus öffentliche Räume unterzubringen, die den außerschulischen Anbietern/Trägern zur Verfügung gestellt werden. Diese Räume sind:

Mehrzweckraum – Schulbetrieb

Es ist ein Mehrzweckraum in einer Größe von ca. 100 m² für den schulischen Betrieb im Neubau unterzubringen. Dieser Mehrzweckraum ist für beide Sporthallen (beide Schulen) zu planen.

Öffentliche Cafeteria

Die Cafeteria soll sowohl der Schule als zusätzlicher Pausenraum, als auch der breiten Öffentlichkeit als Treffpunkt im Gebiet dienen. Die Cafeteria soll aus einem Gastraum für

ca. 50 Personen, einer Küche und notwendigen Toiletten bestehen. Es soll möglich sein, die Räumlichkeiten der Cafeteria ggf. für andere Anlässe, wie Treffen der Nachbarschaft, Veranstaltungen des Bezirksamts etc. zu nutzen. Die Cafeteria ist in einem Geschoss auf Straßenniveau unterzubringen. Durch ein entsprechendes Gestaltungskonzept soll der Cafeteria ein repräsentatives Erscheinungsbild verliehen werden. Eine großflächige Verglasung ist wünschenswert. Der separate Eingang zur Cafeteria sowie ein Außenbereich sollen geplant werden.

Öffentliche Toilette

Aufgrund der benachbarten Lage zur Plansche Singerstraße soll im Erdgeschoss des Neubaus eine öffentliche, barrierefreie Toilette u. a. für die Nutzer der Plansche entworfen werden. Der separate Eingang zur Toilette ist zu planen.

Großer Mehrzweckraum – außerschulischer Betrieb

Es ist ein Mehrzweckraum in einer Größe von ca. 100 m² für den außerschulischen Betrieb im Neubau unterzubringen. Dieser wird den künftigen Nutzern des Campus zur Verfügung gestellt und dient der Entwicklung der generationsübergreifenden Angebote für das Gebiet. Der Mehrzweckraum soll möglichst flexibel und teilbar im Erdgeschoss auf Straßenniveau mit einem separaten Eingang untergebracht werden.

Kleiner Mehrzweckraum – außerschulischer Betrieb

Es ist ein Mehrzweckraum in einer Größe von ca. 30 - 50 m² für den außerschulischen Betrieb im Neubau unterzubringen. Dieser wird den künftigen Nutzern des Campus zur Verfügung gestellt und dient der Entwicklung der generationsübergreifenden Angebote für das Gebiet. Der Mehrzweckraum soll möglichst in einem Geschoss auf Straßenniveau in der Nähe des großen Mehrzweckraums untergebracht werden.

ggf. Vor-Ort-Treffpunkt

Abhängig vom Entwurf und der vorhandenen Nutzungsfläche soll im Sporthallen-Neubau ein Stadtteiltreff, bestehend aus einem 30 m² größeren Raum mitgeplant werden.

Eingangsbereich mit Toilette und kleiner Tee- und Kaffeecke für außerschulische Zwecke

Der große und kleine Mehrzweckraum sowie ggf. der Vor-Ort-Treffpunkt sollen durch einen



Abb. 19: Schnitt vom Max-Planck-Gymnasium mit Varianten der Verortung des Anbaus

gemeinsamen Eingang mit kleinem Eingangsbereich (Foyer) zugänglich sein. Eine barrierefreie Toilette für Damen und Herren sowie eine kleine Tee- und Kaffeecke sollen im Eingangsbereich mitgeplant werden. Vom Eingangsbereich sollen die drei oben genannten Räumlichkeiten (großer Mehrzweckraum, kleiner Mehrzweckraum und Vor-Ort-Treffpunkt) separat zugänglich sein.

Der Sporthallen-Neubau soll als zweigeschossiges Gebäude (mit mehreren Zwischengeschossen) konzipiert werden. Nach der Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde soll der Neubau die Höhe der benachbarten Gebäude nicht überschreiten. Das Lichtraumprofil einer Sporthalle beträgt standardmäßig 7 m. Es ist somit möglich den Sporthallen-Neubau mit zwei gestapelten Sporthallen zu errichten, wenn er in die Tiefe gebaut wird. Ein Teil des Gebäudes muss deswegen unter dem Niveau der Straße beginnen (siehe Abb. 24). Die öffentlichen Räume wie die Cafeteria und Mehrzweckräume sind möglichst transparent/verglast auf dem Straßenniveau unterzubringen. Die öffentlichen Räumlichkeiten sollen sich mit ihrer Gestaltung dem Wohngebiet öffnen.

5.3.3 Anbau zwischen dem Neubau und dem Bestandsgebäude des Max-Planck-Gymnasiums

Zwischen dem Sporthallen-Neubau und dem Bestandsgebäude des Max-Planck-Gymnasiums soll ein Anbau errichtet werden, in dem ein Aufzug und der Eingangsbereich (Foyer)

untergebracht werden. Dieser Anbau ist in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde als verglaste Baukörper auszuführen. Mit dieser Lösung wird der Neubau an den Bestand angeschlossen und somit die Herstellung der Barrierefreiheit der beiden Gebäude gewährleistet. Der Anbau wurde mit der Unteren Denkmalbehörde abgestimmt. Die genaue Lage, d. h. ob der Anbau direkt an das als Risalit ausgebildete Treppenhaus oder seitlich verschoben an die Flure angeschlossen wird (siehe Abb. 19) und die genaue Gestaltung des Anbaus, ist im Rahmen des Wettbewerbs zu untersuchen.

5.3.4 Erweiterungsbau Sportanlage Holzmarktstr. 55 mit dem Ziel der Schaffung weiterer Mehrzweckräume für außerschulische Angebote

In der Holzmarktstraße 55 befindet sich ein Sportplatz und ein dazugehöriges, zweigeschossiges Vereins- und Umkleidegebäude, das Potenzial für eine Erweiterung bzw. einen Anbau bereithält. Im Rahmen des Verfahrens zum Campus-Konzept wurde die Idee entwickelt, dieses Gebäude zu erweitern. In dem südlichen Anbau sollen zwei Mehrzweckräume mit jeweils 80-100 m² für weitere Sport- und Gymnastikangebote wie Yoga, Pilates etc. errichtet und diese für außerschulische Angebote verschiedener Träger wie der VHS oder der Tanzschule etc. zur Verfügung gestellt werden (siehe Abb. 18). Nach der ersten Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern (StaPl, SchulSport) sowie mit dem Betreiber des Gebäudes wurde das Konzept zum Ausbau dieses Gebäudes entwickelt. Die Erweiterung erfolgt sowohl in Süd- als auch in Nordrichtung. Die Anbauten sollen die gleiche Traufe und Firsthöhe des Bestandsgebäudes erhalten. Durch den Anbau soll die Architektur nicht verändert werden. Da das Gebäude das Sportgelände im Osten abschließt, erscheint es notwendig eine Eingangssituation auf der Ostseite einzuplanen, damit der Zugang zum Sportgelände nicht alleine über das Tor im Zaun erfolgt. Die Beibehaltung der Architektur erfordert eine verputzte Fassade mit Fensteröffnungen in der vorhandenen Größe. Das Dach ist als Hartdach vorgesehen.

Da diese Maßnahme kurzfristig realisierbar ist, wird sie vom Campus-Konzept entkoppelt und vorab realisiert. Für die Umsetzung dieser Maßnahme stehen Fördermittel vom Programm Städtebaulicher Denkmalschutz zur Verfügung, da dieses Projekt sich im integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept für das Fördergebiet Karl-Marx-Allee II. Bauabschnitt (ISEK) als „Neubau einer Jugendfreizeiteinrichtung“ wiederfindet. Das Bau-

vorhaben wurde bereits in die Prioritätenliste Städtebaulicher Denkmalschutz (SDS) für die Programmjahre 2019/2020 des Bezirksamts Mitte von Berlin aufgenommen. Nach der positiven Rückmeldung seitens des Bauherrn (BA Mitte, Facility Management) wurde die Förderanfrage bei der SenSW eingereicht.

5.3.5 Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes in der Ifflandstraße 11 (ehem. Direktorenhauses)

Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und soll unter Beachtung der denkmalpflegerischen Belange saniert und ggf. umgebaut werden. Die Vorschläge hierzu sowie zum Anbau der Sporthalle an das ehemalige Direktorenhaus sind im Rahmen des Wettbewerbs zu liefern.

5.3.6 Freiflächengestaltung und ihre neue Aufteilung mit dem Ziel der Schaffung zusätzlicher Pausenflächen

Durch den Neubau der gestapelten Dreifelder-Sporthalle und der Erweiterung der GutsMuths-Grundschule verringern sich die Freiflächen auf dem Campusgelände. Während die Pausenfläche im Hof des Campusbereichs durch den Abriss der vorhandenen Turnhalle sich leicht erhöht, verringern sich die Flächen für die Schulgärten erheblich. Die Schulgärten sind ein wichtiges pädagogisches Mittel, um Wissen über Gartenbau und Landwirtschaft sowie über Natur und Umwelt zu vermitteln. Die Reduzierung dieser Flächen und die Erhöhung der Schülerzahlen erfordern eine Neuplanung und eine neue Verteilung der Freiflächen. Es ist zu überprüfen, ob die als Parkplatz genutzten Flächen vollständig oder zum Teil umgewidmet werden können und ob die als Werkhof und Lagerfläche genutzte Fläche an der Rückseite der Aula verlagert werden kann. Ziel ist ein einheitliches architektonisches Konzept, was die Gebäude mit den Freiflächen verbindet.



Abb. 20: Bestandsplan



	Fläche Bestand in m²	Fläche Konzept in m²
Fläche Gebäude	5.650	7.725
Parkplatz Ifflandstraße	1.367	1.367
Vorgarten	1.238	1.238
Schulgärten und Biotop	5.277	3.133
Pausenhof	8.335	8.404
Lager/ Werkhof	1.420	1.420
Fläche Bestand Gesamt	23.287	23.287
+ Eingang Ifflandstraße	429	429

Tab. 4: Bauliches Konzept - Aufteilung der Flächen für unterschiedliche Nutzungen

	in m²
Fläche Gebäude Bestand	5.650
+ Sporthallen-Neubau	+ 2.144
+ Schulerweiterung	+ 790
- Tonnenturnhalle	-859
Fläche Gebäude Konzept	7.725
Schulgärten und Biotop Bestand	5.277
- Sporthallen-Neubau	- 2.144
Schulgärten und Biotop Konzept	3.133
Pausenhof Bestand	8.335
+ Schulerweiterung	-790
- Tonnenturnhalle	+ 859
Pausenhof Konzept	8.404
weitere Flächen (Parkplatz, Vorgarten, Werkhof)	4.025
Fläche Gesamt	23.287

Tab. 5: Bauliches Konzept - Aufteilung der Flächen erstellt anhand des Konzepts



Abb. 22: Durch den Zaun getrennter Schulhof, Sommer 2018

SCHULISCHE NUTZUNG

AUßERSCHULISCHE NUTZUNG

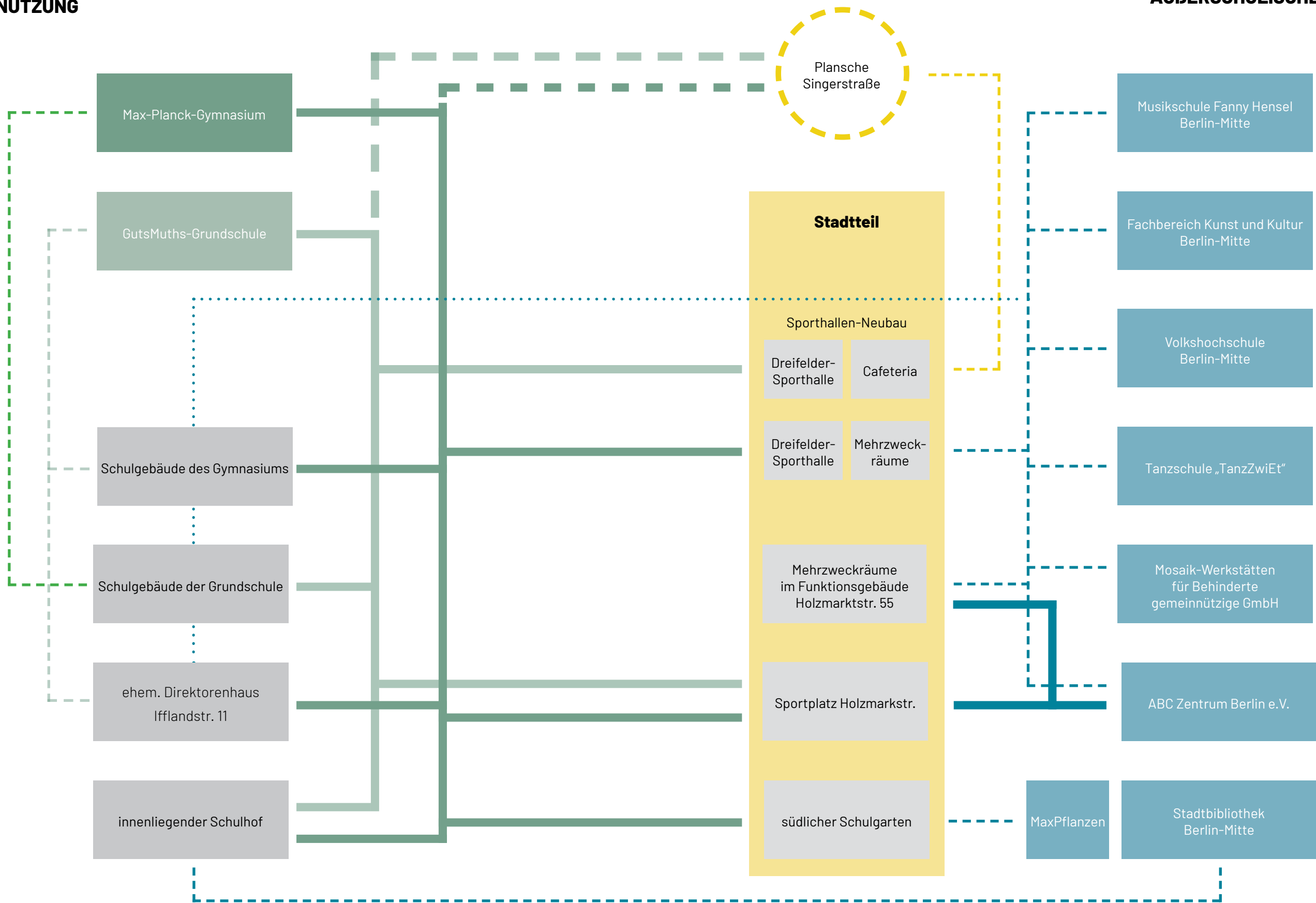


Abb. 23: Nutzungskonzept - Schema

6 Raumprogramme

Das in den ersten Seiten dieses Kapitels schematisch dargestellte Raumprogramm für den Sporthallen-Neubau wurde anhand des Musterraumprogramms Sporthalle 27m x 45m (3 Hallenteile)²⁰ und der Ergebnisse des Workshop-Verfahrens erstellt. Das Raumprogramm beinhaltet neben den jeweiligen Dreifelder-Sporthallen mit einer Teleskoptribüne, die in den Hauptgeschossen mit einer lichten Höhe von mindestens 7 Metern geplant werden müssen, auch weitere der Sporthallen dienende Räumlichkeiten, die in den Zwischengeschossen des Sporthallen-Neubaus untergebracht werden sollen. Zusätzlich zu den im Musterraumprogramm aufgelisteten Räumen, sollen im Neubau weitere, öffentlich nutzbare Räume (siehe Kapitel 5.3.2.) vorzufinden sein. Diese Räume sind möglichst im Erdgeschoss zu planen und sollen sich nach Außen, in den Stadtteil (u. a. Richtung Plansche Singerstraße) öffnen.

Auf den folgenden Seiten des Kapitels wurde das Musterraumprogramm für den Neubau einer 4-zügigen Grundschule²¹ und sein Umsetzungsprinzip²² grafisch aufgearbeitet und dargestellt. Dieses Musterraumprogramm soll in den weiteren Schritten an die Anforderungen, Bedarfe und Platzmöglichkeiten der GutsMuths-Grundschule (nach der Erweiterung und Aufstockung) angepasst werden.

²⁰ Planungsbuch „Fachraum Sport“, SenBJF, Stand: Juli 2016

²¹ Musterraumprogramm für den Neubau Grundschule 4 Züge, SenBJF, Stand: März 2018

²² Funktionsprogramm einer Grundschule, SenBJF, Stand: Januar 2018

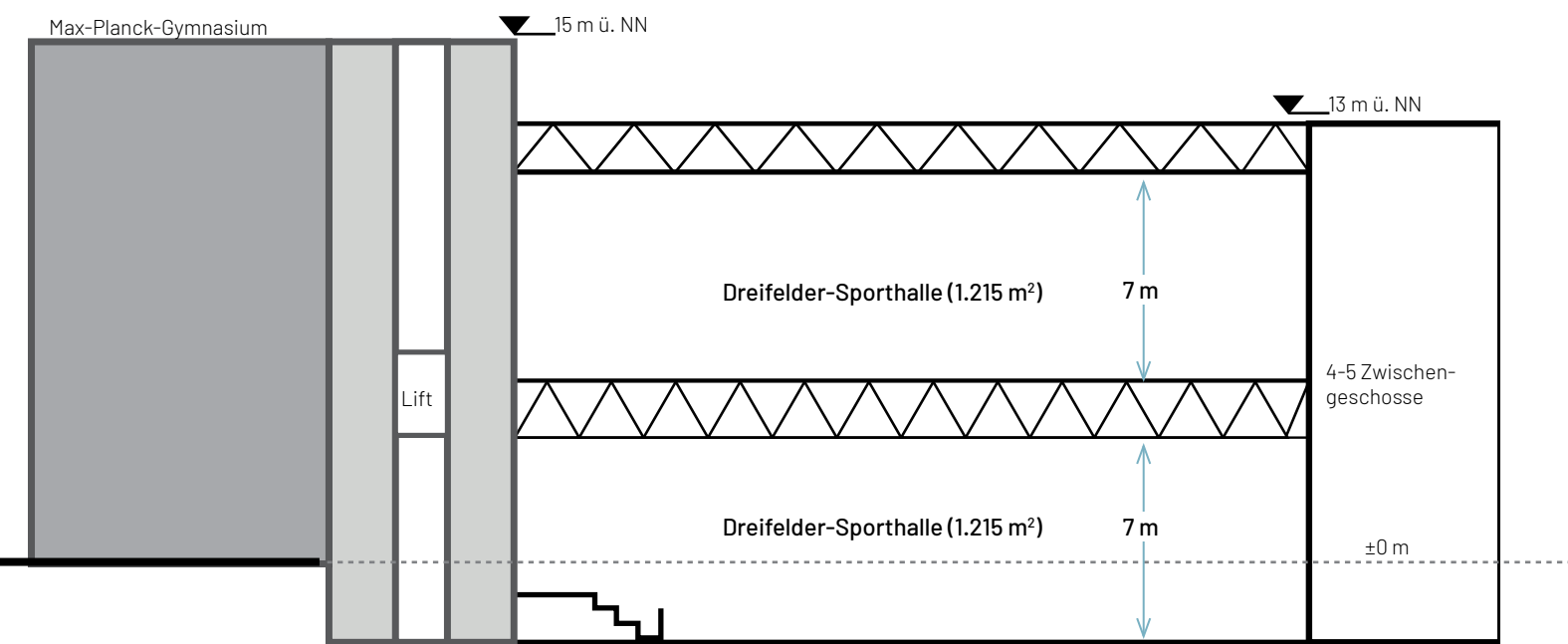
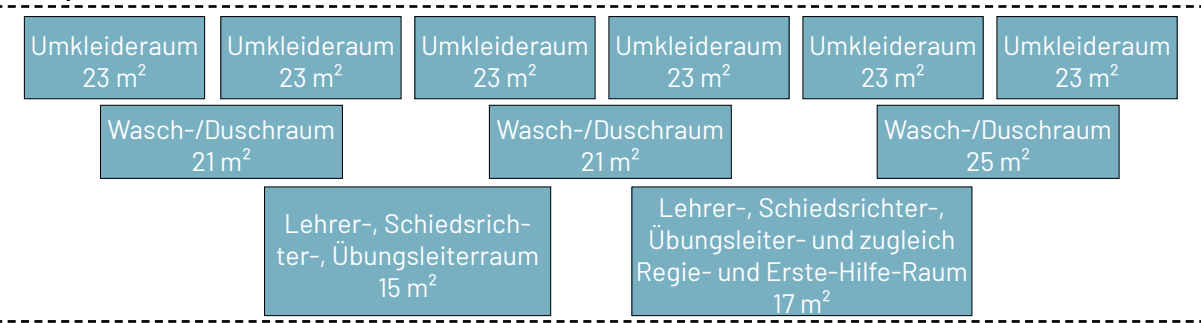


Abb. 24: Schematischer Schnitt zum Neubau der gestapelten Dreifelder-Sporthallen

Die obige Abbildung zeigt einen schematischen Schnitt zum Neubau der gestapelten Dreifelder-Sporthalle mit den entsprechenden Zwischengeschossen (ZW). Das abgestimmte Raumprogramm für den Sporthallen-Neubau wurde hier auf der rechten Seite schematisch dargestellt. Eine sinnvolle Aufteilung und Anordnung der Nutzungen auf die Zwischengeschosse soll im Rahmen des Realisierungswettbewerbs vorgeschlagen werden. Dabei sollen insbesondere die öffentlich nutzbaren Räume (gelb) möglichst in die Erdgeschosszone und gut einsehbar angeordnet werden. Darüber hinaus benötigen beide Sporthallen jeweils die entsprechenden Räumlichkeiten zur Lagerung von Geräten, Umkleiden und Toiletten für Zuschauer und Sporttreibende.

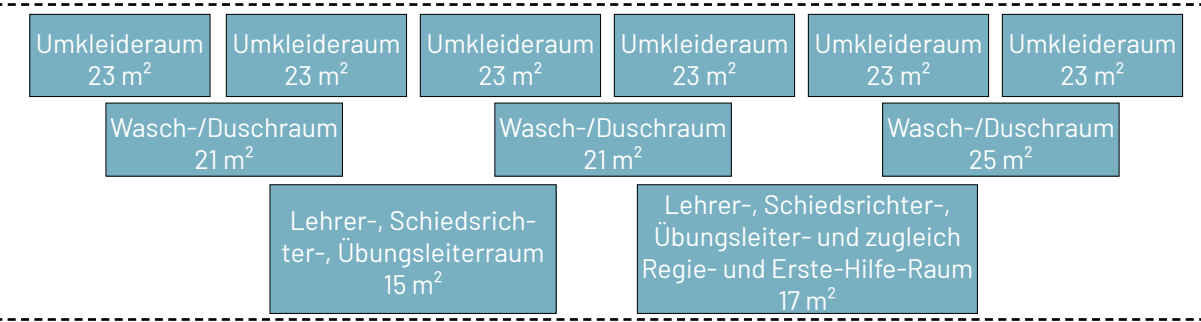
der Sporthalle dienende Räume



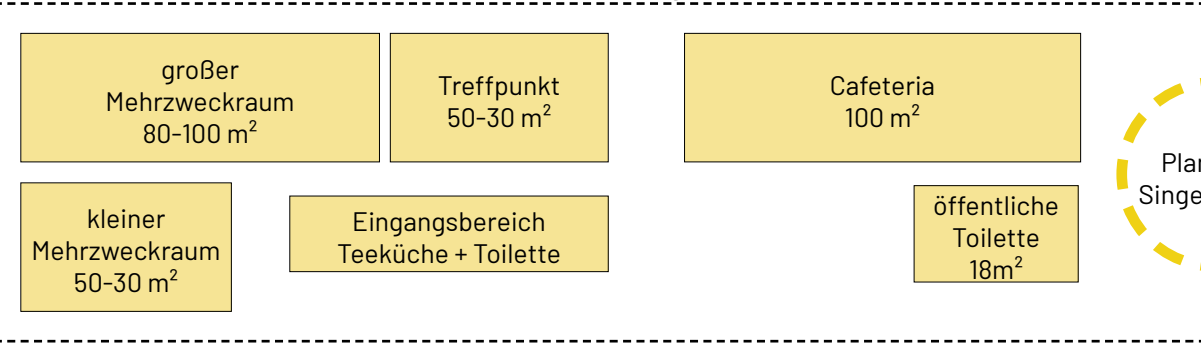
der Sporthalle dienende Räume



der Sporthalle dienende Räume



öffentliche Räumlichkeiten und außerschulische Nutzung



der Sporthalle dienende Räume

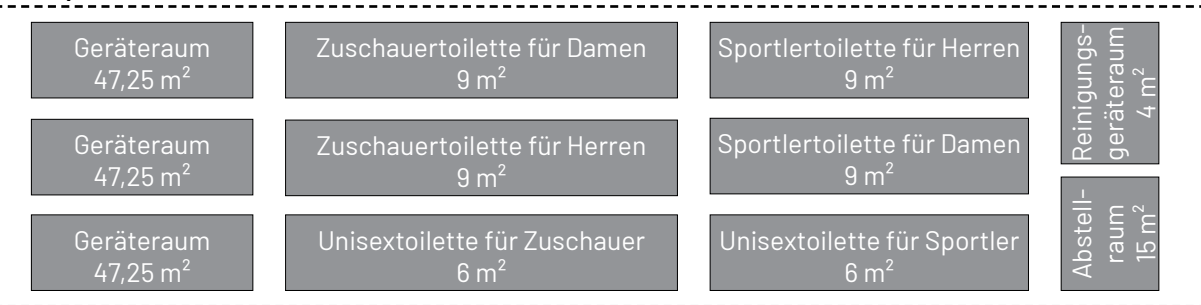


Abb. 25: Raumprogramm für den Sporthallenneubau entwickelt anhand des Musterraumprogramms Sporthalle 27m x 45m

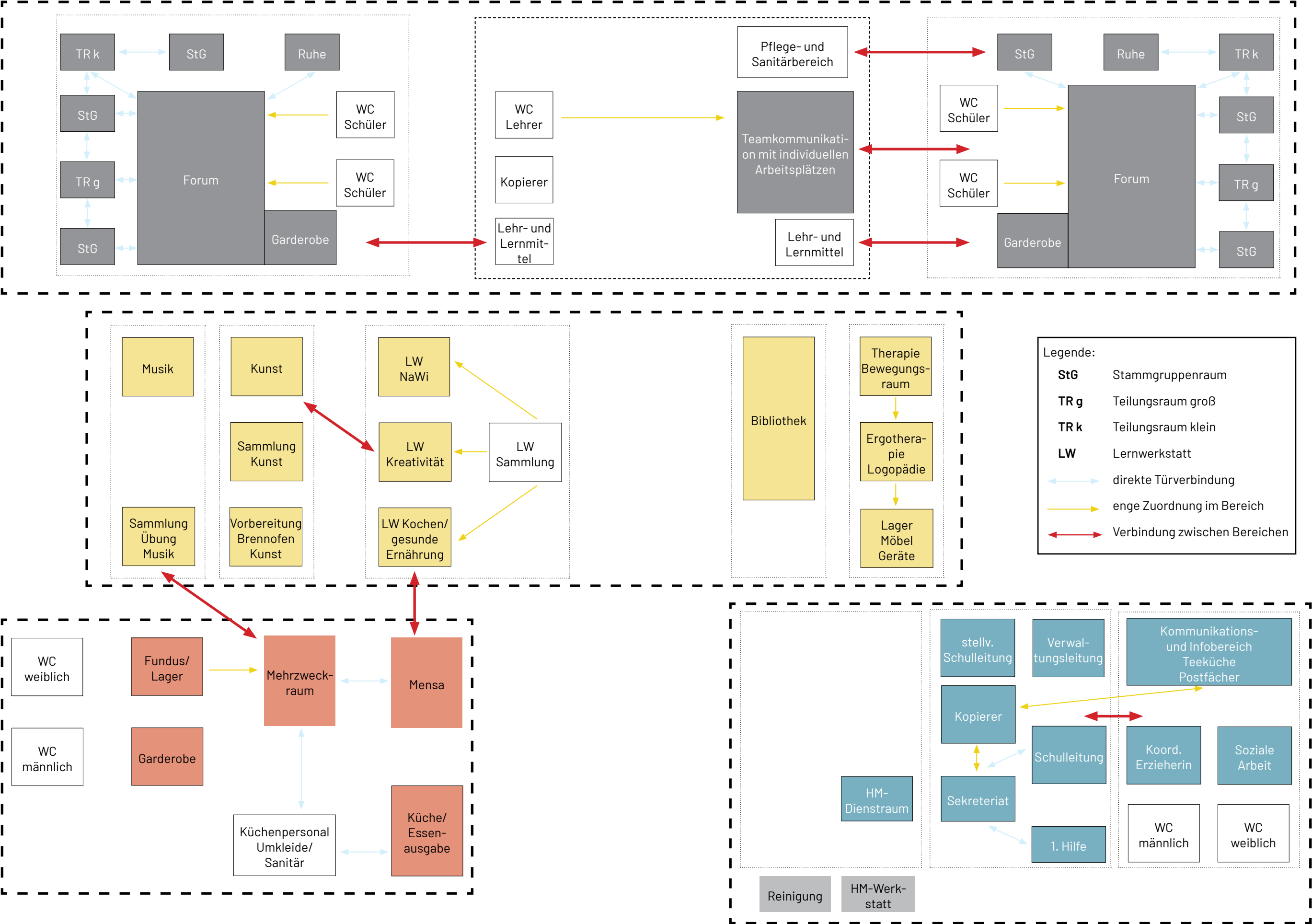
Grundlagen und Erläuterungen		m²	Räume	Bereich	m²
CO	Compartment			4	3.900
AU	Allgemeiner Unterrichtsbereich			8	3.000
1.1	Stammgruppenräume	65	24		1.560
1.2	Teilungsraum groß	60	8		480
1.3	Teilungsraum klein	30	8		240
1.4	Forum	80	8		640
1.5	Ruheraum	10	8		80
EF	Ergänzende Flächen			8	320
1.1	WC Schülerinnen und Schüler	25		8	200
1.2	Garderobe	15		8	120
TB	Teambereich			4	580
1.1	Teamkommunikation	55		4	220
1.2	Kopierraum	5	4		20
1.3	WC Pädagogen	5		4	20
1.4	Pflege- und Sanitärraum	20	4		80
1.5	Lehr- und Lernmittel	30		8	240

Grundlagen und Erläuterungen		m²	Räume	Bereich	m²
MZ	Mehrzweckbereich			1	690
1.1	Mensa, Cafeteria		1		361
1.2	Mehrzweckraum	100		1	100
1.3	Garderobe/ Fächerschränke			1	47
1.4	Küchen/Essenausgabe	80		1	80
1.5	KP (Umkleide und Sanitär)	10		1	10
1.6	WC	42		1	42
1.7	Fundus / Vorbereitung	20		1	20
1.8	Stuhllager	30		1	30

Grundlagen und Erläuterungen		m²	Räume	Bereich	m²
WB	Wirtschaftsbereich			1	652
1.1	Lager- und Abstellraum / Archiv	80		1	80
1.2	Garten-/Schneeräumgeräte	30		1	30
1.3	Hausmeister Werkstatt	30	1		30
1.4	Reinigungspersonal	10	1		10
1.5	Nebenraum/Server	10	1		10
1.6	Putzmittel	5	5		25
1.7	Haustechnik				467

Grundlagen und Erläuterungen		m²	Räume	Bereich	m²
FR	Fachraumbereich			1	815
MU	Musik				
1.1	Fachraum Musik	65	2		130
1.2	Sammlung / Übung Musik	40	1		40
KU	Kunst				
1.1	Fachraum Kunst	65	2		130
1.2	Vorbereitung / Brennofen	10	1		10
1.3	Sammlung Kunst	20	1		20
BI	Bibliothek	115	1		115
IK	Inklusion				
1.1	Therapie/ Bewegungsraum	60	1		60
1.2	Therapieraum (Logopädie)	20	1		20
1.3	Lager Möbel/Geräte	20	1		20
LW	Lernwerkstatt				
1.1	"LW Naturwissenschaft (NaWi)"	80	1		80
1.2	"LW Kreativität"	80	1		80
1.3	"LW Kochen / gesunde Ernährung "	80	1		80
1.4	"LW Sammlung Lernwerkstatt "	30		1	30

Grundlagen und Erläuterungen		m²	Räume	Bereich	m²
VW	Verwaltungsbereich			1	245
1.1	Schulleitung	25	1		25
1.2	stellv. Schulleitung	20	2		40
1.3	Sekretariat inkl. Teeküche	30	1		30
1.4	Erste Hilfe	10	1		10
1.5	Kopierraum	5	1		5
1.6	Koord. Erzieherin	15	1		15
1.7	Soziale Arbeit	15	1		15
1.8	Verwaltungsleitung	15	1		15
1.9	Kommunikations- und Infobereich	60	1		60
1.10	Hausmeister - Dienstraum	15	1		15
1.11	WC	15		1	15



66

Abb. 27: Umsetzungsprinzip der neuen Berliner Schule mit offenen Lernlandschaften

67

KOSTEN- UND FINANZIERUNGSPLANUNG

7 Kosten - und Finanzierungsplanung

Die Kostenschätzung erfolgt nach BGF Brutto gemäß DIN 276. Datum der Kostenschätzung ist der 1.9.2018.

Bei der Kostenschätzung wurden folgende Parameter angenommen:

1. Kostengruppe 200 Herrichten und Erschließen:

Es wurde davon ausgegangen, dass die Gründung der Gebäude aufgrund der Trümmergrundstücke aufwendiger sein wird. Es wurde deshalb eine Pauschale für Abriss und Abfuhr der Keller eingerechnet. Bei der Schulsanierung wurden Mittel zur Schadstoffentsorgung berücksichtigt.

2. Kostengruppe 300 Bauwerk-Baukonstruktion:

- Die Kostenschätzung für den Neubau der Sporthalle und den Anbau der Schule basiert auf den Baukostenindex von 2015 + einen Aufschlag von 10-13%
- Nach BKI-Kostenplaner beträgt die Kostensteigerung umgerechnet zwischen 3/2015 zu 2/2018: 9%
- Nach BKI-Kostenplaner beträgt die Kostensteigerung 3/2010 zu 2/2018: 21,2%
- Dies übertragen von 2015 (3/2015 BKI: 111,4%) auf 2018 beträgt + 9%
- Der Anbau der Sporthalle an das Max-Planck-Gymnasium wurde mit einem höheren Kostenansatz versehen, weil hier eine aufwendigere Architektur vorgesehen ist.
- Die Sanierung der GutsMuths-Grundschule wurde nach eigener Erfahrung aus der Sanierung des gleichen Typs in Lichtenberg 2013/2014 incl. einer Kostensteigerung geschätzt.

3. Kostengruppe 400 Bauwerk - technische Anlagen

Hier wurde bewusst ein hoher Wert eingesetzt, um die Kostensteigerungen in diesem Bereich in den letzten Jahren aufzufangen.

4. Kostengruppe 600 Ausstattung

Es wurde nur eine Grundausstattung der Sporthalle berücksichtigt. Die Ausstattung der Schule und des Anbaus ist nicht enthalten.

KG	Kostengruppe	BGF	EP	Schulsanierung	Aufstockung + Schulanbau
200	Herrichten und Erschließen				
	Anschlußkosten				50.000,00
	Herrichten Gelände			10.000,00	45.000,00
	Abbrucharbeiten				100.000,00
	Schadstoffentsorgung			200.000,00	
300	Bauwerk-Baukonstruktion				
	Bauwerk1	5.300,00	1.500,00		
	Cafeteria				
	Bauwerk2	4.690,00	1.350,00		6.331.500,00
	Bauwerk3	3.902,00	800,00	3.121.600,00	
	Bauwerk4	144,00	2.200,00		
	Bauwerk3	1.276,50	1.350,00		
400	Bauwerk - technische Anlagen				
	Bauwerk		550,00	2.146.100,00	2.579.500,00
	Blitzschutz	pschl		10.000,00	10.000,00
	Brandmeldeanlage	pschl.		40.000,00	40.000,00
	Aufzug	Stck			160.000,00
	Summe 300-400			5.317.700,00	9.121.000,00
500	Außenanlage			50.000,00	50.000,00
	hohe Ausstattung	15.658,00	204,00		
600	Ausstattung				
	Summe 200-600			5.577.700,00	9.366.000,00
700	Baunebenkosten	18%		1.003.986,00	1.685.880,00
	Gesamt-Brutto			6.581.686,00	11.051.880,00
	Kosten Brutto/ qm			1.686,75	2.356,48
	Summe Gesamt Brutto gerundet			35.519.099,76	37.000.000,00

Sporthalle	Anbau	Außenanlagen	Direktorenhaus
			Förderung SDS
50.000,00			
50.000,00	25.000,00		15.000,00
150.000,00			
			100.000,00
7.950.000,00			
120.000,00			
	316.800,00		
			1.723.275,00
2.915.000,00	79.200,00		702.075,00
15.000,00	3.000,00		10.000,00
40.000,00	3.000,00		30.000,00
	100.000,00		
11.040.000,00	502.000,00		2.465.350,00
50.000,00	10.000,00		100.000,00
		3.194.232,00	
86.000,00			
11.426.000,00	537.000,00		2.680.350,00
2.056.680,00	96.660,00	574.961,76	482.463,00
13.482.680,00	633.660,00	3.769.193,76	3.162.813,00
2.543,90	4.400,42	240,72	2.342,82



FAZIT UND AUSBLICK

8 Fazit und Ausblick

Die Guts-Muths-Grundschule und das Max-Planck-Gymnasium sollen durch die Entwicklung des Campus-Konzepts sowohl räumlich als auch konzeptionell miteinander stärker vernetzt werden. Das Campus-Konzept und seine baldige Umsetzung bilden die Voraussetzung, dass der Schulstandort in der Singerstraße den neuen Herausforderungen, vor denen die Stadt Berlin gestellt wird, gerecht werden kann. Zur bestmöglichen Steuerung des komplexen Prozesses der Campuserwicklung und zur frühzeitigen Beteiligung der Projektpartner hat die KoSP GmbH in Zusammenarbeit mit dem Büro West ein mehrstufiges Workshop-Verfahren zur Entwicklung des Campus-Konzepts erarbeitet und von Oktober 2017 bis April 2018 durchgeführt. Das vorliegende Konzept wurde in enger Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen, den zuständigen Fachämtern im Bezirk, den beiden Schulleitungen sowie den zukünftigen NutzerInnen ausgearbeitet und soll für weitere Umsetzungsschritte Anwendung finden. Die nächsten Realisierungsschritte sind *der Abb. 29* zu entnehmen.

Nach dem Abschlusstermin am 6. November und dem abschließenden Bericht soll das Projekt bei der Senatsverwaltung angemeldet werden. Ziel ist es, das Campus-Konzept in die Berliner Schulbauoffensive (BSO) aufzunehmen und somit die Finanzierung des Bauvorhabens zu sichern. Die Erweiterung des bestehenden Funktionsgebäudes in der Holzmarktstr. 55 mit dem Ziel der Schaffung von zwei Mehrzweckräumen wurde von dem Campus-Konzept entkoppelt. Die Bauherrenschaft für diese Maßnahme wird von der Serviceeinheit Facility Management des Bezirkes Mitte (FM) übernommen. Bis zum 30.6.2019 soll von FM die Bauplanungsunterlage erarbeitet werden, sodass die Ausführungsplanung im Jahr 2020 durchgeführt und die Umsetzung Ende des Jahres 2020 beginnen kann. Der Zeitplan hierfür ist *der Abb. 28* zu entnehmen. Für die Planung und Umsetzung dieser Einzelmaßnahme wurden Fördermittel in Höhe von 1.500.000 € aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz beantragt. Die zweite während des Workshops-Verfahrens entwickelte bauliche Maßnahme, die ebenfalls kein Teil des Campus-Konzepts ist, nämlich der Sonnenschutz für die westliche Fassade des Gymnasiums, soll vor dem Sommer 2019 realisiert werden. Die Auftragssumme wird von beiden Ämtern – SchulSport zu 2/3 und StaPl zu 1/3 getragen.

Im Anschluss an die Konzeptionierung des Campus-Konzepts soll ein Realisierungswettbewerb durchgeführt werden. Bei diesem Wettbewerb sollen die teilnehmenden Büros Planungsvorschläge für die Umsetzung des Campus-Konzepts entwerfen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Sporthallen-Neubau, der baulichen Ergänzung der Grundschule und der Freiflächen. Die ersten Aufgaben für den Realisierungswettbewerb, die während des Campus-Verfahrens entwickelt wurden, sind der Abb. 29 zu entnehmen. Die detaillierte Aufgabenstellung an die Architekten wird im Rahmen der Vorbereitung der Auslobung für den Realisierungswettbewerb verfasst. Für die Vorbereitung und Durchführung eines Realisierungswettbewerbs wird die Senatsverwaltung zuständig sein. Es wird vorgeschlagen, unmittelbar im Anschluss an den Wettbewerb ein teilnehmendes Büro mit der weiteren Planungsbearbeitung zu beauftragen. Eine Einschätzung zum Zeitpunkt des Baubeginns kann derzeit noch nicht erfolgen. Mit dem durchgeführten Workshop-Verfahren und der Fertigstellung dieses Berichtes sind erste Schritte für Entwicklung des Campus in der Singerstraße abgeschlossen.

Workshop-Verfahren	Realisierung
<ul style="list-style-type: none">• Erweiterung des Funktionsgebäudes in der Holzmarktstr. 55	<ul style="list-style-type: none">• Förderanfrage: Realisierung mit Hilfe der Fördermittel aus dem Programm Städtetbaulicher Denkmalschutz
<ul style="list-style-type: none">• Sonnenschutz für die westliche Fassade des Gymnasiumsgebäudes	<ul style="list-style-type: none">• Beauftragung des Büros West am 29.3.2018• Durchführung im Frühjahr 2019

Abb. 28: Aus dem Campus-Konzept entkoppelte und kurzfristig realisierbare Maßnahmen

Workshop-Verfahren	Realisierungswettbewerb
<p>Sporthallen-Neubau:</p> <ul style="list-style-type: none">• Abstimmung des Raumprogramms für den Sporthallen-Neubau• Auswahl des Standorts für den Neubau• Idee zur Errichtung eines Übergangs zwischen dem Alt- und Neubau• Prüfung und Abstimmung der Unterbringung der öffentlichen Räumlichkeiten mit dem Ziel der Öffnung des Gebäudes für den Stadtteil• Prüfung der Möglichkeit der Unterbringung der Schwimmhalle	<p>Sporthallen-Neubau</p> <ul style="list-style-type: none">• sinnvolle Unterbringung des Raumprogramms im Sporthallen-Neubau• Konkretisierung der Verortung des Neubaus und des Übergangs auf dem Grundstück innerhalb der markierten Baugrenzen• Behutsamer Umgang mit den unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden• Entwicklung einer zeitgenössischen Architektur
<p>Grundschule – Bauliche Ergänzung</p> <ul style="list-style-type: none">• Abstimmung des Raumprogramms für eine 4-zügige Schule• Abstimmung zur Schaffung zusätzlicher Nutzfläche: Erhalt, Sanierung und Aufstockung des Bestandsgebäudes SK 66 + 5-geschossiger Eränzungsbau innerhalb der festgelegten Baugrenzen	<p>Grundschule – Bauliche Ergänzung</p> <ul style="list-style-type: none">• sinnvolle Unterbringung des Musterraumprogramms im Bestand und im Ergänzungsbau (Vorschläge zur Abweichung vom Musterraumprogramm)• Entwicklung einer zeitgenössischen Architektur für den Ergänzungsbau, die sowohl mit der Plattenbauweise SK 66 als auch mit dem Sporthallen-Neubau korrespondiert• Vorschläge zur Sanierung und Aufstockung des Bestands
<p>Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none">• Abstimmung zur neuen Aufteilung des Schulhofes• Abstimmung zur Neugestaltung und Aufwertung der vorhandenen Freiflächen um das Gymnasiumsgebäude• Abstimmung zur Neugestaltung des Vorgartens und Schaffung zusätzlicher Fahrradabstellplätze• Abstimmung zur Verbindung des Campus mit der gegenüberliegenden Grünfläche an der Plansche (Schaffung Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche)	<p>Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none">• sinnvolle Aufteilung des innenliegenden Schulhofes zwischen der Grundschule und dem Gymnasium• Vorschläge zur Nutzung der restlichen Freiflächen• Kommunikation innerhalb des Campus (Haupteingänge, Nebeneingänge, Anlieferung Sporthallen-Neubau, Kommunikationswege für Schüler und für andere Nutzer des Campus, Abstellplätze etc.)

Abb. 29: Aufgaben für den Realisierungswettbewerb

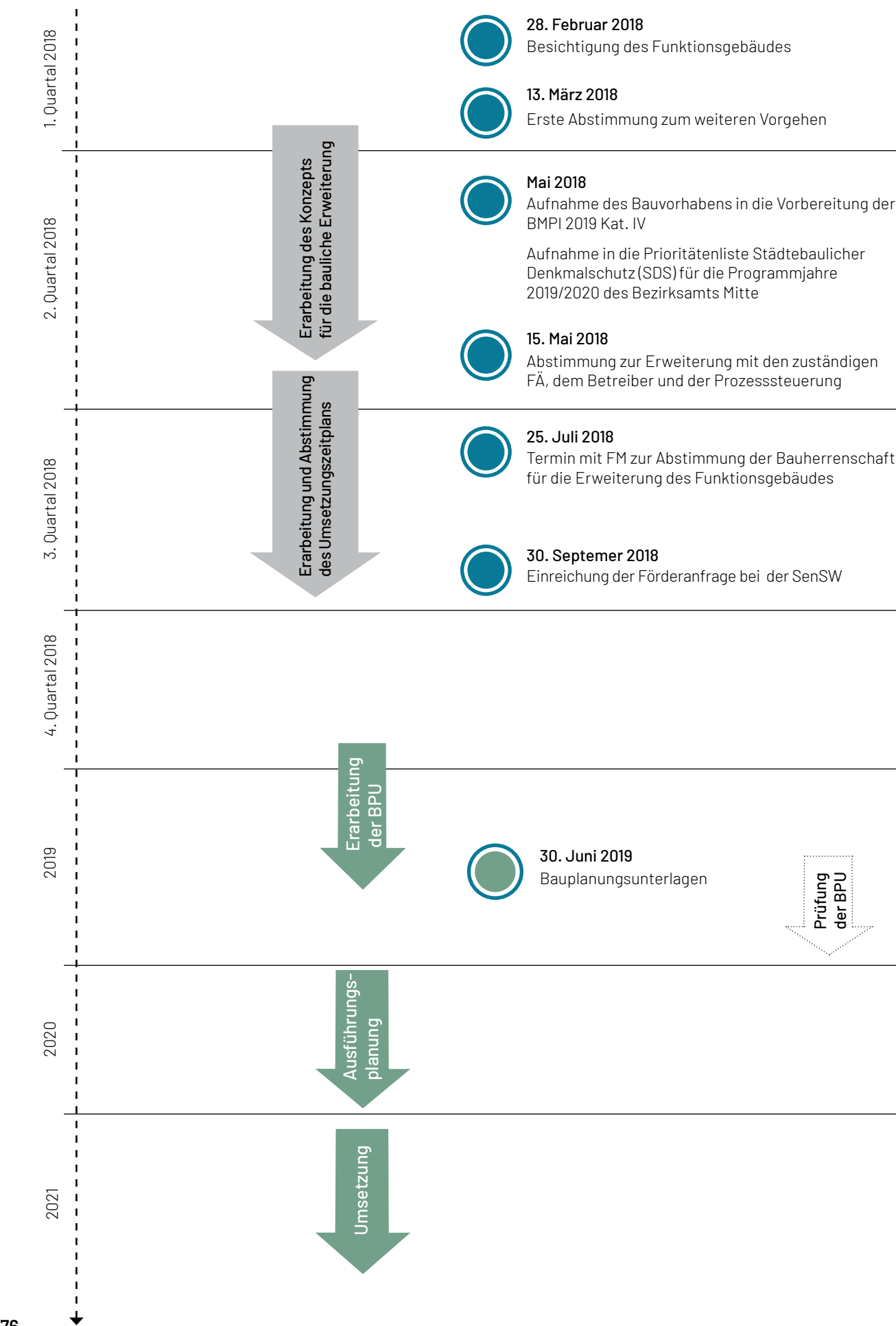


Abb. 30: Zeitplan - bauliche Erweiterung des Funktionsgebäudes in der Holzmarkstr. 55

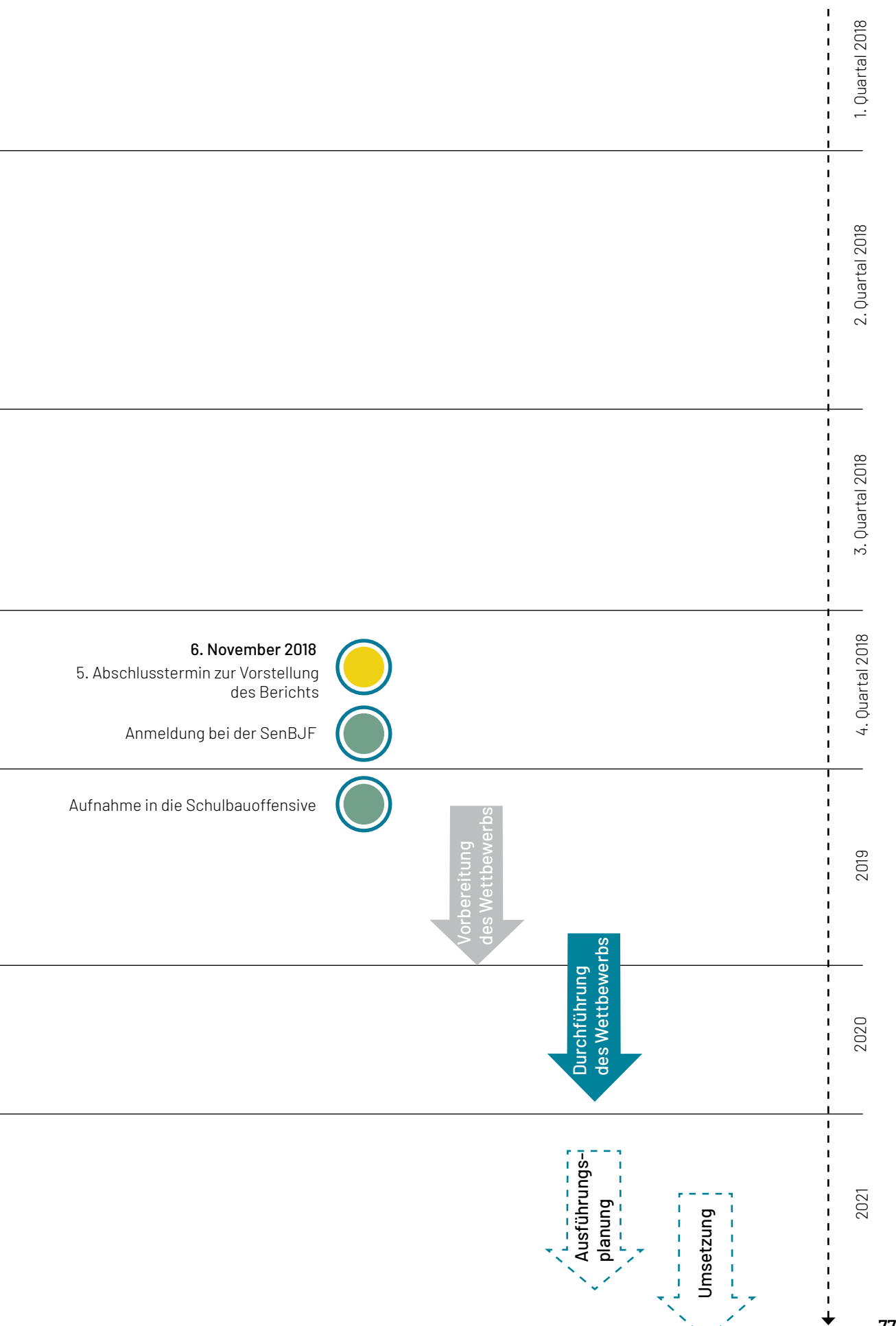


Abb. 31: Nächste Realisierungsschritte für die Umsetzung des Campus-Konzepts

9 Literaturverzeichnis

Bezirksamt Mitte von Berlin 2014: Schulentwicklungsplan für den Bezirk Mitte für die Schuljahre 2014/15 bis 2019/20. Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin 2017: Bezirksprofil Mitte 2016. Abrufbar unter: <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozial-raumorientierte-planungskoordination/stadtteile-bezirksregionen/artikel.105798.php> (Zugriff: 04.09.2018)

Bezirksamt Mitte von Berlin 2017: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für das Fördergebiet Karl-Marx-Allee, II. Bauabschnitt. Abrufbar unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalschutz/download/foerdervorhaben/karl-marx-allee/ISEK_karl-marx-allee_2er_bauabschnitt_jan2017.pdf (Zugriff: 15.9.2018)

Bund deutscher Architekten, Montag Stiftung, Urbane Räume gAG, Verband Bildung und Erziehung 2013: Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland. Stand: 2017. Bonn, Berlin.

Landesdenkmalamt o.J.: Auszug aus der Landesdenkmalliste. Objekt Nr. 09060115. Abrufbar unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/de/denkmaldatenbank/daobj.php?obj_dok_nr=09060115.

Landesdenkmalamt o.J.: Auszug aus der Landesdenkmalliste. Objekt Nr. 09080427. Abrufbar unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/de/denkmaldatenbank/daobj.php?obj_dok_nr=09080427

Sekretariat der Kultusministerkonferenz 1999: Typenschulbauten in den neuen Ländern. Modernisierungsleitfaden. Abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/Normungsfragen_Wirtschaftlichekei/4_Gebaeudekatalog.pdf (Zugriff 15.9.2018)

SenBJF, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2017: Berlin baut Bildung. Die Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Schulraumqualität. Band 1. Berlin.

SenBJF, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2018a: Musterraumprogramm für den Neubau einer Grundschule (3 Züge). Abrufbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bauen-und-sanieren/musterraumprogramme/> (Zugriff: 15.9.2018)

SenBJF, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2018b: Musterraumprogramm für den Neubau einer Grundschule (4 Züge). Unveröffentlichtes Exemplar. Berlin.

SenBWF, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2011: Planungshandbuch Schulsportstätten. Loseblattsammlung. Berlin.

SenBWF, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2016: Planungshandbuch "Fachraum Sport". Berlin.

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Maßnahmen aus dem ISEK. Eigene Darstellung.

Abb. 2: Workshop-Verfahren zur Entwicklung des Campus-Konzepts, Zeitplan. Eigene Darstellung.

Abb. 3: Übersicht Akteure. Eigene Darstellung.

Abb. 4: Das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Direktorenhaus, Ifflandstraße 11. Eigene Aufnahme.

Abb. 5: Einschulungsbereiche für das Schuljahr 2018/2019. Bezirksamt Mitte von Berlin. Stand 2017.

Abb. 6: Frontansicht des Max-Planck-Gymnasiums. Landesdenkmalamt, W. Bittner, 1998.

Abb. 7: Direktorenhaus Ifflandstraße 11. Landesdenkmalamt, W. Bittner, 1998.

Abb. 8: Historischer Plan von 1910. Landesdenkmalamt, Histomaps Berlin.

Abb. 9: Historischer Plan von 1956. Landesdenkmalamt, Histomaps Berlin.

Abb. 10: Auszug aus der Denkmalkarte. Landesdenkmalamt Berlin.

Abb. 11: GutsMuths-Grundschule, Ansicht Nord. Bauaktenarchiv Berlin-Mitte, 2017.

Abb. 12: GutsMuths-Grundschule, Ansicht Süd. Bauaktenarchiv Berlin-Mitte, 2017.

Abb. 13: Turnhalle „Sporthalle KT60L/72“. VE Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat Leipzig: Online abrufbar unter: <https://www.bbr-server.de/bauarchivddr/archiv/plarchiv/03541-0736/akten-und-mappen-pdf/03541-0736-turnhalle-kt-60-l-2-1-01.pdf>

Abb. 14: Workshop-Verfahren zur Entwicklung des Campus-Konzepts. Eigene Darstellung.

Abb. 15: Besichtigung des Gymnasiumgebäudes im Rahmen des 2. Workshops am 29.11.2017. Eigene Aufnahme.

- Abb. 16: Besichtigung des Gymnasiumgebäudes im Rahmen des 2. Workshops am 29.11.2017. Eigene Aufnahme.
- Abb. 17: Nutzerabfrage – Fragebogen. Eigene Darstellung.
- Abb. 18: Ergebnisse der Nutzerabfrage – Raumbedarfe der künftigen NutzerInnen des Campus. Eigene Darstellung.
- Abb. 19: Schnitt vom Max-Planck-Gymnasium mit Varianten der Verortung des Anbaus. Eigene Darstellung.
- Abb. 20: Bestandsplan. Eigene Darstellung.
- Abb. 21: Konzeptplan. Eigene Darstellung.
- Abb. 22: Durch den Zaun getrennter Schulhof, Sommer 2018. Eigene Aufnahme.
- Abb. 23: Nutzungskonzept – Schema. Eigene Darstellung.
- Abb. 24: Schematischer Schnitt zum Neubau der gestapelten Dreifelder-Sporthallen. Eigene Darstellung.
- Abb. 25: Raumprogramm für den Sporthallenneubau entwickelt anhand des Musterraumprogramms Sporthalle 27m x 45m. Eigene Darstellung auf Grundlage von SenB-WF 2016: Planungshandbuch “Fachraum Sport”. Berlin.
- Abb. 26: Musterraumprogramm für den Neubau einer 4-zügige Grundschule. Eigene Darstellung auf Grundlage von SenBJF 2018: Musterraumprogramm für den Neubau einer Grundschule (4 Züge). Unveröffentlichtes Exemplar. Berlin.
- Abb. 27: Umsetzungsprinzip der neuen Berliner Schule mit offenen Lernlandschaften. Eigene Darstellung auf Grundlage von SenBJF 2018: Funktionsprogramm einer Grundschule. Abrufbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bauen-und-sanieren/musterraumprogramme/>.
- Abb. 28: Aus dem Campus-Konzept entkoppelte und kurzfristig realisierbare Maßnahmen. Eigene Darstellung.
- Abb. 29: Aufgaben für den Realisierungswettbewerb. Eigene Darstellung.
- Abb. 30: Zeitplan – bauliche Erweiterung des Funktionsgebäudes in der Holzmarkstr. 55. Eigene Darstellung.
- Abb. 31: Nächste Realisierungsschritte für die Umsetzung des Campus-Konzepts. Eigene Darstellung.

11 Tabellenverzeichnis

- Tab. 1: Schulbedarf für 2017-2024 im Einschulungsbereich 20. Bezirksamt Mitte von Berlin.
- Tab. 2: Auszüge aus 1999_01_01-Typenschulbauten-4 Gebäudekatalog, KMK/ ZNWB 99
- Tab. 3: Bautechnische Merkmale des Gebäudetyps SK 66
- Tab. 4: Bauliches Konzept – Aufteilung der Flächen für unterschiedliche Nutzungen
- Tab. 5: Bauliches Konzept – Aufteilung der Flächen erstellt anhand des Konzepts
- Tab. 6: Kosten- und Finanzierungsplan

Impressum

Im Auftrag des

Bezirksamts Mitte von Berlin
Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146
13353 Berlin

Inhalte

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement GmbH (KoSP GmbH)
Schwedter Str. 34A
10435 Berlin
Bearbeiter: Weronika Bartkowiak (verantwortlich), Hannah Münzer, Gisbert Preuß

büro west denkmalpflege

Geneststr. 5
10829 Berlin

Konzeption und Layout

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement GmbH (KoSP GmbH)
Schwedter Str. 34A
10435 Berlin

Sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der AutorenInnen verwendet werden.

Berlin, Oktober 2018

